

Juni 2013

## Viel Lesestoff für Konventuale

### SELK: 12. Allgemeiner Pfarrkonvent in Vorbereitung

Hannover, 24.5.2013 [selk]

#### Aus dem Inhalt:

- 2** Konventsvorbereitungen, Pfarrbezirksbildungen und Bausteinsammlung
- 3** Wenn der Posaunenchor singt
- 4** Ökumenisches Gespräch und jüdisch-messianische Gäste
- 5** selk.info | Erinnerung: Daniel Dilger (1572-1645)
- 6** „Glauben leben – geistlich, praktisch, gut“
- 9** Finnland: Missionsdiözese mit neuem Bischof
- 11** Australien: John Henderson wird Bischof der LCA
- 15** Konfirmandenunterricht muss sich von Schule unterscheiden
- 19** Altkatholiken und VELKD : Gemeinsames Traurituale als Ziel
- 25** Bundesfreiwilligendienst in der SELK

Die Vorbereitungen auf den 12. Allgemeinen Pfarrkonvent (APK) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), der vom 17. bis zum 21. Juni in den Räumen des Evangelischen Johannesstiftes in Berlin-Spandau stattfinden soll, laufen auf Hochtouren. Für die Konventualen bedeutet die Vorbereitung auf die Veranstaltung vor allem auch, zahlreiche – teils umfangreiche – Unterlagen zur Kenntnis zu nehmen. So ist in diesen Tagen eine 206 Seiten umfassende Synopse zum Versand gekommen, die den Text des Agendenentwurfes „Amt – Ämter – Dienste“ (Evangelisch-lutherische Kirchenagende Band IV/1) in seinem 2011 veröffentlichten Wortlaut und in der von der Liturgischen Kommission der SELK bearbeiteten Fassung gegenüberstellt. Eine weitere Gegenüberstellung zum Entwurf einer neuen Konfirmationsagende (Evangelisch-lutherische Kirchenagende Band III/2) wird folgen, ebenso der im Druck befindliche Entwurf für ein neues Gesangbuch der SELK, der zunächst ebenso der internen Beratung des APK dienen wird wie die den Konventualen von der Gesangbuchkommission vorab zur Verfügung gestellten Dateien.

Weitere liturgische Vorlagen beziehen sich unter anderem auf Formulare für die Gottesdienste der Karwoche und auf eine Ordnung zur Hausweihe.

Verschiedene Aspekte der Kirchengemeinschaft stehen auf dem Programm, so auch die Erörterung eines Grundsatzpapiers zu „Kriterien zur Feststellung von Kirchengemeinschaft“. Professor Dr. Werner Klän

und Pfarrer Dr. Armin Wenz (beide Oberursel) werden über ökumenisch-zwischenkirchliche Gesprächsreihen berichten. Im Blick auf die Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden (ELKiB) gibt die von der ELKiB-Synode im Vorjahr verabschiedete „Entschließung zum Ökumene-Verständnis“ (<http://www.elkib.de/pdf/Elkib-Ordnungen2013.pdf> | Ordnungsnummer 110) und deren Bedeutung für die bestehende Kirchengemeinschaft mit der SELK aktuellen Anlass zur Beratung.

Auch das Thema „Finanzen“ wird einen Schwerpunkt bilden. Dazu werden als Referenten und Gesprächspartner zum Finanz- und Besoldungssystem der SELK Hans Joachim Bösch (Stade) und Christof von Hering (Kiel) von der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen (SynKoHaFi) erwartet. Anträge des Pfarrkonvents und der Synode des Kirchenbezirks Rheinland an die nächste Kirchensynode der SELK, die zunächst dem APK vorliegen, befassen sich mit der Verknüpfung von Berufungsrecht und Finanzkraft eines Pfarrbezirks.

Der APK wird den Abschlussbericht seines Ausschusses „Ordination von Frauen zum Amt der Kirche“ in einer von sieben Arbeitsgruppen wie auch im Plenum erörtern. Die SELK hat in ihrer Grundordnung festgelegt, dass das Amt der Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung nur Männern übertragen werden kann, und befindet sich seit längerer Zeit in einem Beratungsprozess über diese Regelung.



Besondere Bedeutung kommt auf dem APK jeweils dem Bericht des Bischofs zu. Die Ausführungen von Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) zu Lage und Weg der Kirche werden

im Plenum sowie auch in einer der Arbeitsgruppen vertieft. Gottesdienste und Andachten bilden den geistlichen Rahmen des Konvents.

## Konventsvorbereitungen, Pfarrbezirksbildungen und Bausteinsammlung

### SELK-Kirchenleitung tagte in Hannover

Hannover, 24.5.2013 [selk]

Die Vorbereitungen auf den 12. Allgemeinen Pfarrkonvent (APK) standen auf dem Programm der Sitzung der Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 25. und 26. April in Hannover. Einen der Schwerpunkte der Tagung, die vom 17. bis zum 21. Juni in den Räumen des Evangelischen Johannesstiftes in Berlin-Spandau stattfinden soll, werden Fragen der Kirchengemeinschaft bilden. So nahm die Kirchenleitung ein Papier mit „Kriterien zur Feststellung von Kirchengemeinschaft“ an, das dem APK vorgelegt werden soll, und stellte Überlegungen zur Zukunft der Kirchengemeinschaft mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche (ELKiB) in Baden an, nachdem sich hinsichtlich der von der ELKiB-Synode im Vorjahr verabschiedeten „Entschließung zum Ökumene-Verständnis“ und deren Bedeutung für die bestehende Kirchengemeinschaft mit der SELK aktuell Beratungsbedarf ergeben hatte.

Im Rahmen der Strukturarbeit lagen aus dem Kirchenbezirk Niedersachsen-West Anträge von sechs Gemeinden vor, die bereit sind, mit jeweils einer der anderen Gemeinden einen gemeinsamen Pfarrbezirk mit einer Pfarrstelle zu bilden. Die Kirchenleitung gab ihre Zustimmung zur Bildung der Pfarrbezirke Bremen/Bremerhaven, Farven/Stade und Hesel/Oldenburg. Schon zuvor gehörte der Kirchenbezirk zu denen, die sich der strukturellen Herausforderungen der SELK in besonderer Weise angenommen haben.

Pfarrer Andreas Schwarz (Pforzheim) wurde nach Ablauf der Befristung für diese nebenamtliche Aufgabe erneut als Herausgeber der Lesepredigten der SELK beauftragt. Zu neuen Mitglie-

dern im Kuratorium der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel wurden Professor Dr.-Ing. Christoph Seeßelberg (Köln) und Propst Johannes Rehr (Sottrum) gewählt. Pfarrer a.D. Marc Struckmann (Soltau) wurde für sechs weitere Jahre in die Kommission für Kirchliche Unterweisung der SELK berufen. Auch die Mitglieder der Verwaltung der Musikbibliothek der SELK wurden für sechs weitere Jahre mit dieser Aufgabe betraut: Hanns Gnauk (Bergen-Bleckmar), Ulrike Hauschild (Hamburg), Sprengelkantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide) und Urte Rudloff (Hamburg).

Aufgrund eines an sie gerichteten Antrags befasste sich die Kirchenleitung mit der Frage der Begleitung des Prozesses der Perikopenrevision. Die Ordnung der gottesdienstlichen Lesungen und Predigttexte der großen evangelischen Kirchen in Deutschland wird überarbeitet. Die aktuelle Perikopenordnung gilt seit 1978. Eine Arbeitsgruppe von neun Personen soll nun bis zum Sommer 2014 im Auftrag von der Evangelischen Kirche in Deutschland, der Union Evangelischer Kirche und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands einen Neuentwurf vorlegen. Die SELK hat die derzeit geltende Perikopenordnung mit einigen Sonderbestimmungen auch für ihren Bereich in Geltung gesetzt. Die Kirchenleitung beschloss, die Liturgische Kommission zu bitten, diesen Prozess zu beobachten und Entwicklungen und Ergebnisse für den Bereich der SELK aufzubereiten.

Zu den Anträgen der Apostolischen Gemeinschaft und des Freikirchlichen Bundes der Gemeinden Gottes auf Gastmitgliedschaft in der Arbeits-

gemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) auf Bundesebene haben die Kirchenleitungen aller ACK-Mitgliedskirchen zu votieren. Ein erster Austausch aufgrund vorliegender Informationen erfolgte. Der Vorgang soll auf der Mai-Sitzung zum Abschluss kommen.

Die Kirchenleitung nahm einen schriftlichen Bericht von Pfarrer Markus Büttner (Berlin) zur Kenntnis, der die SELK gastweise auf der Jahrestagung des Ökumenischen Arbeitskreises für Bibellesen (ÖAB) im Februar in Berlin vertreten hat, zur Kenntnis. Der ÖAB hat die Aufgabe, die Jahreslosung und Monatssprüche zu bestimmen. Diese werden aus dem jährlich erscheinenden ökumenischen Bibelleseplan, der ebenfalls auf den ÖAB-Tagungen verabschiedet wird, ausgewählt. Hinsichtlich einer weiteren Mitarbeit wurde vereinbart, beim ÖAB um eine weitere gastweise Einladung für die Tagung im Februar kommenden Jahres zu bitten.

Für die Zuerkennung der Bausteinsammlung, die jährlich in den Gemeinden der SELK zur Förderung von Baumaßnahmen durchgeführt wird, lagen im Blick auf das Jahr 2014 drei Anträge vor. Die Kirchenleitung beschloss, die Sammlung der Christusgemeinde Potsdam für die Grundsicherung von Kirche und Pfarrhaus zu gewähren.

Zur Satzung der Stiftung zur Sicherung und Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK waren vom Kuratorium Änderungen zu Fragen der Haftung, von Beschlüssen im Rundspruchverfahren und zum Umgang der Wirtschaftsprüfung beschlossen worden, zu denen die Kirchenleitung nun ihre Zustimmung gab.

## Wenn der Posaunenchor singt

### SELK: Allgemeine Kirchenmusiktage in Berlin

Berlin, 15.5.2013 [selk]

Von Christi Himmelfahrt bis zum Sonntag Exaudi – so ist es schon seit vielen Jahren gute Tradition – finden die Allgemeinen Kirchenmusiktage (AKT) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) statt. Dazu hatte das Amt für Kirchenmusik zusammen mit dem Kirchenmusikalischen Arbeitskreis im Sprengel Ost in diesem Jahr nach Berlin-Neukölln geladen, wo die Paulus-Gemeinde der SELK als Gastgeberin fungierte. Etwa 60 Bläserinnen und Bläser sowie 18 Organistinnen und Organisten aus allen Sprengeln der SELK fanden sich ein. Eine Teilnehmerin kam aus der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika, einer Schwesterkirche der SELK.

„Swinget dem Herrn ein neues Lied“ – so lautete das dem biblischen Psalm 98 entlehnte Motto. Es sollte neugierig machen, wie es gelingen kann, modernere Klänge – wie Jazz und Swing – durch Blechblasinstrumente zu Gehör zu bringen. Den Tastenspielenden sollte Mut zur Improvisation gemacht werden. Morgens, mittags und abends gestalteten verschiedene Personen Andachten mit Bläser- und Orgelmusik sowie einem kurzen geistlichen Impuls.

Während Richard Roblee (Iphofen), Jazz-Musiker und Professor für Posaune in Würzburg, der in Bläserkreisen für schwungvolle Arrangements geistlicher Lieder bekannt ist, mit den Blechbläserinnen und Blechbläsern probte, fand parallel der Organistenworkshop mit Daniel Beilschmidt, Universitätsorganist in Leipzig und stellvertretender Organist an der Thomaskirche, statt. Orgelspielende sind meist auf sich allein gestellt und hatten auf den AKT die Gelegenheit, sowohl das Choralspiel aus dem Gesangbuch zu perfektionieren als auch Intonationen selbst zu kreieren und sich an freie Improvisationen zu wagen. Beilschmidt begleitete alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer individuell.

Die Bläserinnen und Bläser begannen ihren Tag ohne ihr Instrument. Atemübungen und Lieder wie „Hänschen klein“ – allein auf dem Mundstück gespielt – schulten und sorgten für gute Stimmung. Eine bildreiche Sprache half den Bläsern schnell zu einem eindrucksvollen Klang. Ein *Ritardando* sei wie ein bremsender Zug, der in den Bahnhof rollt, und kein sterbender Schwan, erklärte der Dozent. Manche Gestaltung könne man gut an die Höhe der einzelnen Melodien der Stimmen anlehnen, während man an an-

derer Stelle besser die Tonlängen als Kriterium für die Dynamik zu Grunde legt. Das Ergebnis ist ein sehr farbiger, lebendiger Klang, der einen alten Choral oft in neuem Licht lebendig macht. Auch traditionelle Choräle hatten ihren Platz. Manchmal hörte man die Bläserinnen und Bläser ein Stück zunächst singen, bevor sie es auf ihr Instrument übertrugen.

Einzelunterricht durch Stefan Rudolph und Michael Knake (beide Berlin) halfen, das Gelernte zu festigen. Blechblasinstrumentenbauerin Ruth Keidel (Velten) hielt einen sehr informativen wie kurzweiligen Vortrag über die richtige Pflege eines Blechblasinstrumentes.

Jeder Tag ging mit einem eindrucksvollen Konzert zu Ende. Den ersten Tag gestaltete eine Bläsergruppe aus dem Sprengel Ost mit Kerstin Rehle (Leipzig) an der Orgel und Björn Köster (Berlin) am Schlagwerk unter Leitung von Kirchenmusikwart Rainer Köster (Berlin) das Eröffnungskonzert. Am zweiten Tag folgte Daniel Beilschmidt mit Musik von Bach und Messiaen sowie selbst komponierte Improvisationen an der Schuke-Orgel der landeskirchlichen Philipp-Melanchthon-Kirche. Zuletzt musizierte „A very little Bigband“ mit Referent Richard Roblee vor den Teilnehmenden und Gästen aus den Berliner Gemeinden.

Am Sonntag Exaudi gingen die AKT mit dem gemeinsamen Gottesdienst in der Philipp-Melanchthon-Kirche zu Ende. In dem durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer musikalisch reich gestalteten Gottesdienst hielt Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover) die Festpredigt und band in seine Verkündigung auch kirchenmusikalische Gesichtspunkte ein. So unterschied er zwischen Nettoqualität und Bruttoqualität in der Kirchenmusik: Nicht nur das Ergebnis musikalischer Bemühungen und seine subjektive Wahrnehmung seien wichtig, sondern auch die Ermöglichung und Wahrnehmung von Aspekten der Werkauswahl und der Voraussetzungen, Bedingungen und Zielsetzungen kirchenmusikalischen Agierens. Hier seien Musizierende wie Hörende gefragt.

Die nächsten AKT finden von Christi Himmelfahrt bis zum Sonntag Exaudi (29. Mai bis 1. Juni 2014) im Sprengel Nord statt.

## Blickpunkt 2017: Mitmachen beim Ideenwettbewerb

### SELK-Arbeitsgruppe tagte in Oberursel

Oberursel, 2.5.2013 [selk]

Die Gemeinde steht 2013 im Zentrum der Aktion „Blickpunkt 2017“ der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), die auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 jedes Jahr ein Schwerpunktthema setzt. Die SELK-Arbeitsgruppe „Blickpunkt 2017“ stellt dafür im Internet unter [www.blickpunkt-2017.de](http://www.blickpunkt-2017.de) Material zur

Verfügung, das als Grundlage für Diskussionen in Gemeindegruppen dienen soll. An ihrer Sitzung am 29. April in Oberursel plante die Gruppe dafür weitere Beiträge. Außerdem wurde bereits das Thema für das nächste Jahr in den Blick genommen. Dann soll es um „Die Kirche – Werkstatt des Heiligen Geistes“ gehen.

In diesem Jahr wurde zusätzlich ein Wettbewerb für Projekte gelingender Gemeindearbeit ausgeschrieben. Gesucht sind Projekte, mit denen in Gemeinden Neues angeregt wurde, Ideen, die auf positive Resonanz gestoßen sind; und Aktionen, die Dinge bewegt haben, auf die die Gemeinde stolz sein kann. Erste Bewerbungen

sind eingegangen. Gemeinden, Gemeindegremien oder -gruppen, die mitmachen wollen, sind gebeten, das Projekt und die Erfahrungen damit zu beschreiben, mit entsprechenden Bildern, Werbeflyer oder anderen Materialien zu versehen und diese Unterlagen an das Kirchenbüro der SELK in

Hannover zu schicken. Die Einsendefrist läuft noch bis 1. Juli 2013. Die prämierten Projekte werden mit einem Preisgeld ausgezeichnet und in den Medien der SELK vorgestellt.

## Ökumenisches Gespräch und jüdisch-messianische Gäste SELK auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag

Hamburg, 4.5.2013 [selk]

Singen gehört für sie zur Andacht: Dr. Detlef Klahr, Landessuperintendent der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, spielt morgens gerne einen Choral am Klavier, für Superintendent Uwe Onnen von der Evangelisch-methodistischen Kirche sind Gesangbücher Andachtsbücher, Bischof Hans-Jörg Voigt von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) singt mit seiner Familie bei der abendlichen Lektüre aus einem Andachtskalender. Die drei Theologen waren der Einladung des SELK-Partnerverlags Edition Ruprecht (Göttingen) zu einem ökumenischen Gespräch gefolgt, das unter dem Titel „Andächtig mit Buch? Andachtsbücher im ökumenischen Gespräch“ auf dem 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) in Hamburg stattfand und von Gerd-Matthias Hoeffchen von der Kirchenzeitung „Unsere Kirche“ (Bielefeld) moderiert wurde. Biblische Texte, Gedichte und Meditationen aus Büchern regen sie zum Denken an, erklärten die Gesprächsteilnehmer – auch über „das, was über meine Grenzen geht“, so Voigt.

Der leitende Geistliche der SELK stand zeitweise auch als Gesprächspartner am Stand der SELK auf dem Markt der Möglichkeiten zur Verfügung. Dort begrüßte er unter anderem den leitenden Geistlichen der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Polen, Bischof Jerzy Samiec. Beide Kirchenvertreter tauschten sich über lebendige Gemeindebeziehungen zwischen ihren Kirchen und den Diakonischen Werken aus. Samiec erinnerte daran, dass einige Ge-

meinden seiner Kirche ehemals altlutherische Kirchen nutzen würden. Voigt erklärte, dass er das altlutherische Erbe auch in der polnischen Nachbarkirche bewahrt sehe.

Bischof Voigt begrüßte am 4. Mai auch Gemeindeglieder der Hamburger jüdisch-messianischen Gemeinde „Adonai Zidkenu“. Nachdem die Evangelische Nachrichtenagentur idea (Wetzlar) berichtet hatte, dass jüdisch-messianischen Gemeinden ein eigener Stand auf dem DEKT verweigert worden war, hatte die Kirchenleitung der SELK beschlossen, mit diesen Christen Begegnungen am SELK-Kirchentagsstand zu ermöglichen. Voigt zeigte sich von diesen Gesprächen beeindruckt. Es handle sich vorwiegend um jüdische Übersiedler, die aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland gekommen seien. Häufig lernten sie ihre eigenen jüdischen religiösen Wurzeln erst über die Begegnung mit dem christlichen Glauben kennen. Voigt sagte weiter, er habe großes Verständnis für die Überfremdungsbefürchtungen jüdischer Kultusgemeinden in Deutschland. Hier sei ein großes Maß an Respekt und Dialog gefragt. Dennoch gelte die biblische Wahrheit unverändert, dass der Messias Jesus Christus auch für sein Volk gelitten habe, auch wenn schon der Apostel Paulus das Geheimnis seines Volkes nicht ganz zu lösen vermocht habe. Es könne nicht sein, dass messianische Gemeinden weltweit zwischen Judentum und Kirche „zwischen allen religiösen Stühlen“ säßen. „Damit verleugneten wir unsere eigenen Wurzeln im

Neuen Testament“, sagte der SELK-Bischof. Er wünsche dem DEKT etwas mehr Dialogbereitschaft auch im Bezug auf diese christliche Minderheit.

Am SELK-Stand erwies sich die „Kirchenbox“ als besonderer Anziehungspunkt. Zur Frage „Was wünsche ich mir für meine Kirche und Gemeinde?“ konnten dort Einträge verfasst und angebracht werden. „Zeitweise gab es sogar eine kleine Warteschlange“, berichtet Wolfgang Schmidt, einer der beiden Gemeindepfarrer der SELK in Hamburg. Viele Gespräche mit „Kirchentagsbesuchern aus den verschiedensten Glaubensrichtungen“ seien am Stand geführt worden. Erstaunt sei man seitens der Standbetreuenden gewesen, wie vielen der Vorüberströmenden die „SELK“ durchaus bekannt sei.

Die Lutherische Theologische Hochschule der SELK in Oberursel war ebenfalls mit einem Stand auf dem Markt vertreten und präsentierte sich mit ihren Angeboten.

Am Stand des Jugendwerk der SELK im „Zentrum Jugend“ ging es darum, ganzheitlich Gottes Zuwendung zu erfahren, Zeit zu haben, Gespräche zu führen und in vielen Angeboten durch Spiele etwas Neues auszuprobieren. Der Stand habe guten Zuspruch gefunden, berichtet Pfarrer Robert Mogwitz (Uelzen), die Jugendmitarbeitergremien der Kirchenbezirke Niedersachsen-Ost und Niedersachsen-West hätten hervorragend mitgearbeitet.

## Haushaltsabschluss und Fülle von Themen SELK-Finanzkommission tagte in Hannover

Hannover, 28.4.2013 [selk]

Die Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen (SynKoHaFi) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) kam am 27. April zu ihrer ersten Sitzung im laufenden Jahr zusammen. Unter dem Vorsitz von Hans Joachim Bösch (Stade) wurde der Abschluss des Haushaltsjah-

res 2012 der Allgemeinen Kirchenkasse (AKK) der SELK entgegengenommen und beraten. Der Abschluss weist Ausgaben in Höhe von 8.580.118 Euro und Einnahmen in Höhe von 8.580.654 Euro aus, was einem Plus von 536 Euro entspricht. Minderausgaben in Höhe von 166.682 Euro

standen Mindereinnahmen in Höhe von 166.146 Euro gegenüber. Die Minderausgaben sind durch verschiedene Einsparungen im Bereich der Personalaufwendungen begründet.

Seitens der AKK konnte Gerta Hoppe für das laufende Jahr berichten, dass die Umlagezahlungen aus den Kirchenbezirken regelmäßig erfolgen. Sonderumlagezahlungen seien bisher in Höhe von rund 20.500 Euro eingegangen. Der Sonderfonds „Gehälter“ sei im ersten Quartal um gut 102.000 Euro angewachsen, hier würden noch gut 25.000 Euro fehlen, um den für das Jahr 2013 vorgesehenen Zufluss zum Haushalt vollständig abzudecken.

Eine Zuwendung des in der Dreieinigkeitsgemeinde der SELK in Hamburg beheimateten Johannes-Bugenhagen-

Vereins macht es möglich, die tarifliche Erhöhung von 2,4 Prozent, die ursprünglich für den Bereich der SELK erst mit Wirkung vom 1. Januar 2014 in Ansatz gebracht werden sollte, schon zum 1. August dieses Jahres wirksam werden zu lassen.

Neben dem Austausch über Rückmeldungen zu der Broschüre „Das Besoldungssystem der SELK“, die Kommissionsmitglied Christof von Hering (Kronshagen) im Auftrag der SynKoHaFi im Dezember 2012 herausgegeben hat, einer Information zu einem in jüngster Vergangenheit bereitgestellten „Buchhaltungsprogramm für Kirchengemeinden mit speziellen Anpassungen für die SELK“ – GE\_Buch – und verschiedenen Ordnungsfragen stand auch das Thema „SEPA“ auf der Tagesordnung des Gremiums: SEPA ist die Abkürzung für „Single Euro

Payments Area“, dem einheitlichen Eurozahlungsverkehrsraum. Dieser besteht aus 32 europäischen Ländern. Innerhalb der SEPA werden europaweit standardisierte Überweisungen, Lastschriften und Kartenzahlungen angeboten. Anfang 2012 hat der europäische Gesetzgeber eine Verordnung verabschiedet, die unter anderem die Abschaltung der jeweiligen nationalen Zahlverfahren (Überweisung und Lastschriften) in Euro zugunsten der neuen SEPA-Zahlverfahren vorschreibt. Stichtag hierfür ist der 1. Februar 2014. Auch für die Gemeinden und Einrichtungen der SELK bedeutet das, dass entsprechende Vorbereitungen rechtzeitig zu treffen sind. Informationen sollen auf dem Weg der Dienstpost der Kirchenleitung verschickt werden und können bereits jetzt im Kirchenbüro der SELK abgerufen werden.

## Vielfältige sakrale Kunst geschaffen

### SELK: Eva Limberg verstorben

Bielefeld, 15.5.2013 [selk]

Die vor allem mit kirchlichen Kunstwerken bekannt gewordene Bielefelder Bildhauerin Eva Limberg ist am 7. Mai im Alter von 93 Jahren verstorben. Sie gehörte der Trinitatis-Kirchengemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Bielefeld an. Arbeiten der in Estland geborenen, ab 1940 in Berlin studierenden und von 1952 an in Bielefeld mit anerkannten Dozenten arbeitenden Künstlerin umfassten bildhauerische Arbeiten, Schnitzwerke, Metallgüsse, Holz- und Linolschnitte, Radierungen und Zeichnungen. Teile ihres Nachlasses verwaltet das Museum Osthusschule in Bielefeld.

In Bielefeld dokumentieren unter anderem das Grabmal für Priester auf dem Friedhof Gadderbaum, der Taufbrunnen der römisch-katholischen Heilig-Geist-Kirche und das

Kreuz auf dem Jostberg ihr künstlerisches Werk.

Altar und Kanzel der Bielefelder Trinitatis-Kirche der SELK wurden nach Entwürfen von Eva Limberg erneuert. Das Kruzifix im Altarraum hatte sie mit eigener Hand geschnitzt. Sie erstellte auch das Trinitatis-Mosaik über dem Eingang der Kirche, das auf einen Entwurf ihrer künstlerischen Kollegin Renate Strasser zurückgeht. Beide Künstlerinnen waren in einer jahrzehntelangen Werkgemeinschaft verbunden. Auch in anderen Kirchen der SELK finden sich Werke von Eva Limberg, so in der Kirche Zum Heiligen Kreuz in Berlin-Wilmersdorf, in der St. Thomas-Kirche in Heidelberg, in der Christophorus-Kirche in Siegen, in der St. Michaelis-Kirche in Talle und in der Salemskirche in Tarmstedt.

## selk.info | ERINNERUNG

Auf der Grundlage des 1859 erschienenen Buches „Lebenszeugen der lutherischen Kirche aus allen Ständen in der Zeit vor und während des Dreißigjährigen Krieges“ des Theologieprofessors August Tholuck (1799-1877) werden in der Rubrik „Erinnerung“ im Jahrgang 2013 Lebensbilder lutherischer Christen nachgezeichnet.

### Daniel Dilger (1572-1645)

In seiner Heimatstadt Danzig (heute Gdansk, Polen) ist der Pfarrer Daniel Dilger nicht nur geboren und heimgerufen worden, hier hat er auch als lutherischer Pfarrer sein Amt verwaltet und hier war er wegen seiner theologischen

Positionierung manchen Anfeindungen ausgesetzt.

Zunächst war Dilger Pfarrer an der Kirche zu St. Katharinen (seit 1605) in Danzig. 1626 übernahm er eine Pfarr-

stelle an St. Marien, ebenfalls in Danzig. An der künstlerischen Innengestaltung der Kirche hatte er nicht unwesentliche Anteile. Mit seinen Amtsbrüdern Michael Blanck und Hermann Rahtmann arbeitete er sehr

gut zusammen. Die Leute mochten die drei und so verwundert nicht, dass das auch gleich die Neider auf den Plan gerufen hat.

Der Danziger Jeremias Falck fertigte von Daniel Dilger einen Kupferstich an und darunter schrieb Amtsbruder Johannes Mochinger diesen Vers: „Sieh hier Danzigs heiligen Blitz und beglückenden Donner, / Mächtig erweckte durch ihn viel Gemühter der Herr. / Ist auch ein Maler zu finden, unsern Dilger zu malen? / Wer kann malen den Blitz oder des Donners Gekrach!“

Der Danziger Bürger Gaul, der Separatist geworden war und mit der verfassten Kirche nichts mehr am Hute hatte, saß dennoch gern unter den Kanzeln der genannten Pfarrer. Gaul wörtlich: „... weil von diesen der ganze Christus und nicht bloß sein Verdienst gepredigt würde.“

Dilger hatte in Jena studiert, sein Schwiegervater wurde der streitbare schlesische Theologe Michael Coletus (1545-1616), der seit 1576 ebenfalls an St. Marien in Danzig amtierte. Coletus zog gegen die Calvinisten zu Felde, die zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Danzig nicht mehr zu übersehen waren und er veröffentlichte gar ein „Gebetsbüchlein wider die Calvinisten“. Amtsbruder Rahtmann, gegen den dann selbst gestritten wurde (Rahtmannscher Streit) stritt wider die Socinianer. Mit allen damaligen Größen der lutherischen Orthodoxie standen die streitbaren Männer aus dem schönen Danzig in lebhaftem Kontakt.

Als Männer, denen auch sehr an einem „praktischen Christentum“ gelegen war, freuten sie sich mächtig über das Erscheinen des Arndt'schen Buches vom wahren Christentum. An Johann Arndt schreibt Dilger „...mit wieviel Tränen habe ich den Geist der Zeit beklagt, in welcher nicht nur jeder seine Religion sich selbst zurecht macht und so oder so gestaltet, sondern auch die, welche sich rühmen, Genossen der wahren Religion zu seyn, so leben, daß sie von dem Leben unwissender Heiden sich nicht unterscheiden und am bloßen Namen sich genügen lassen, daß sie Lutheraner, daß sie Christen heißen, darum aber dem Vorbilde Christi nachzufolgen sich nicht im geringsten bekümmern. Die Lehrer der Kirche, wenn nicht alle, doch die vornehmsten, überlassen sich nur mehr als weibischen Streitereien und Verketzerungen und lassen sich begnügen, wenn sie den seligmachenden Glauben an das Blut und Verdienst Christi nur dem Buchstaben nach den Zuhörern predigen, ohne das wahre Wesen des Glaubens zu erklären, ohne von den Zu-

hörern die vom heiligen Geist so dringend verlangten Früchte des Glaubens zu fordern, die Zuhörer aber lassen sich von demselben Geiste leiten und stürzen durch ihren eingebildeten Lippenglauben sich selbst in's Verderben.“

Schnell wurden Dilger und Genossen als die „neuen Werkheiligen“ diffamiert. An der Spitze der Gegner stand auch der „Amtsbruder“ Dr. Johannes Corvinus, der in Güstrow das Licht der Welt erblickt hatte und der ebenfalls in Danzig amtierte. Auch der wusste sich als strenger Lutheraner und lehnte Konzelebration mit den Calvinisten ab. Aber er bekämpfte als Inhaber der 1. Pfarrstelle von St. Marien seine Brüder. Dem Pfarrer Dilger legte Corvinus mit dem Datum vom 22. August 1622 die Bedingungen vor, unter welchen er sich entschließen könnte, diesen als Bruder anzuerkennen. Das hatte der nicht nötig, denn die Theologische Fakultät der Universität Rostock entlastete Rahtmann (und damit seine Freunde) vom Vorwurf der Irrlehre. Kein Geringerer als der Rektor der Universität der alten Hansestadt war der Verfasser des Gutachtens, nämlich der lutherische Theologe Paul Tarnow.

Der Rat der Stadt Danzig hat die theologischen Parteien zum Frieden aufgerufen, einige hörten mit den feindlichen Angriffen auf Dilger und Genossen auf.

Daniel Dilger hatte dann erleben dürfen, dass sein Sohn Nathanel 1638 zugleich sein Amtsbruder geworden ist. Nathanel Dilger (1604-1679) hatte in Königsberg in Preußen und in Straßburg studiert, war ein weit gereister Mann, der auch einige Zeit Hofprediger des Grafen Johann Jacob von Rappoltstein in Rappoltsweiler (Elsass) gewesen war. Auch er war ein Mann klarer lutherischer Position, der – wenn nötig – keinem Streit aus dem Wege gegangen ist. Gemeinsam mit vier weiteren Danziger Geistlichen wurde er zum „Thorner Colloquium“ (28. August 1645 bis 21. November 1645) delegiert und hat dort eindeutig Stellung bezogen. Tholuck schreibt: „Es liegen aber auch Zeugnisse seiner christlichen Wärme vor.“ Wie sehr Nathanel Dilger auch ein geistiger Sohn seines 1645 heimgerufenen Vaters Daniel war, drückt er 1641 in einem Brief an Valentin Andréa so aus: „Ich habe so viele Jahre höchst angenehm am Hofe gelebt ..., jetzt lebe ich in einer Stadt, und von wie vielen Leiden werde ich hier bedrängt! Was ich über mich zu sagen habe, fasse ich in die wenigen Worte: Mein Vaterland ist mir fast mein Exil, die Welt mein Kerker, der Himmel mein Hafen, wohin ich mit allen Segeln strebe.“ Sein Vater hätte von sich nicht besser schreiben können.

---

Autor der Reihe „Erinnerung“: Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß, Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld

---

## JUGENDWERKS - INFORMATIONEN

### „Glauben leben – geistlich, praktisch, gut“

#### 12. Lutherischer Kongress für Jugendarbeit

Homberg/Efze, 16.5.2013 [selk]

Beim nächsten Kongress für Jugendarbeit, der jährlich vom Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) durchgeführt wird, sollen gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden. In

den Workshop-Angeboten soll es inhaltlich um eine Auswahl wichtiger

Lebensthemen von Jugendlichen gehen.

hen (Vertrauen, Zukunft, Sexualität, Freundschaft und Druck). Diese Themen werden methodisch in jeweils unterschiedlichen Formen erarbeitet (erlebnispädagogisch, kreativ-gestalterisch, diskursiv, medial und durch Selbsterfahrung). Die verschiedenen Lebensthemen sollen bei unterschiedlichem methodischem Zugang mit ihrer geistlichen Dimension erarbeitet werden. Das Konzept für den mittlerweile zwölften Kongress sieht einen breiten Raum für die Workshops vor. In drei dreistündigen Einheiten haben die Teilnehmenden die Gelegen-

heit drei von fünf Angeboten wahrzunehmen.

Der Kongress richtet sich als zentrale Fortbildung des Jugendwerkes an alle, die Jugendarbeit gestalten wollen. Das können Leitende im Jugendkreis, Mitarbeitende bei Jugend- und Konfirmandenfreizeiten, Diakoninnen und Diakone, Vikare, Pastoralreferentinnen oder Pfarrer sein.

Im Jahr 2014 wird der Kongress Ende Februar stattfinden. Vom 28. Februar bis zum 2. März wird auf die Jugend-

burg Ludwigstein bei Witzenhausen eingeladen.

Die vorbereitende Arbeitsgruppe des Jugendwerkes der SELK besteht aus Marit-Inga Peters (Hamburg), Pfarrer Konrad und Sophie Rönnecke (Steinbach-Hallenberg), Hauptjugendpastor Henning Scharff (Homburg/Efze), Karsten E. Schreiner (Arpke), Daniel und Hanna Schröder (Münster), Pfarrer Tilman Stief (Homburg/Efze) und Diedrich Vorberg (Witten).

## Die Dauerbrenner zu Pfingsten Greifswalder PfingstCamp und RAdler Sing- und MUSizierTage

Homburg/Efze, 22.5.2013 [selk]

Seit vielen Jahren haben sich zu Pfingsten zwei große Veranstaltungen fest im Terminkalender von vielen Jugendlichen aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) etabliert: Da sind zum einen die RAdler Sing- und MUSizierTage (RaSiMuTa) zu nennen, die über freizeittieber, das Reizenetzwerk für Kinder- und Jugendreisen im Jugendwerk der SELK, in ganz Deutschland beworben werden. Zum anderen erlebte das PfingstCamp in Greifswald als Angebot für den Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg der SELK in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum.

### WERT.FREI in Rade

Zum 17. Mal in Folge hat die zur SELK gehörende Martini-Gemeinde in Radevormwald über Pfingsten zu den RaSiMuTa eingeladen. 52 Jugendliche reisten bereits am 17. Mai aus allen Teilen der Bundesrepublik an, 14 stammen aus der eigenen Gemeinde. Die insgesamt 66 Teilnehmenden übten vom 17. - 20. Mai unter Leitung des Musikerehepaars Stephanie Buyken und Benedikt Hölker (Köln) neue kirchliche Pop- und Gospelmusik und auch traditionelle Lieder und Sätze ein.

Des diesjährige Thema „WERT.FREI“ zeigte die Spannung auf, in der wir Menschen leben: Die Sehnsucht nach Freiheit, nach Erlösung, nach Geborgenheit, nach Angemessenheit wurde einmal im Blick auf das ewige Leben („Free at last“, „Freedom is coming“) und dann auch im Blick auf das irdische Leben trotz Gewalt, Einengung oder Zwang („I am Erica“ von Bernhard von Beurden) hin entfaltet. Musikalisch ging es in vielen Stücken darum, die christliche Freiheit aus der vom Heiligen Geist geschenkten Wertschätzung und unvoreingenommenen Liebe heraus weiterzugeben. Teilweise wurde das Gesungene durch szenische Darstellungen unterstrichen.

Inzwischen werden auch immer wieder Stücke gespielt und gesungen, die Teilnehmende selber arrangiert haben, so zum Beispiel der Gospel „Get out oft the boat“ von Joakim Arenius in einer vom Leiter Benedikt Hölker erstellten Komposition, sowie der Choral „Lobe den Herrn“ in einer Fassung von Finn-Ole Steffen (Bochum). Mehrere Stücke wurden auch dem neuen dritten Band des SELK-Jugendliederbuches „Come on and sing. Komm und sing“ (CoSi) entnommen, so zum Beispiel „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“, „Frei zu sein in dir“ oder „Da wohnt ein Seh-

nen tief in uns“.

Am Pfingstsonntag sang der RaSiMuTa-Chor schon einige Stücke im Gottesdienst. Das traditionelle Abschlusskonzert fand wie immer am Pfingstmontag statt. Viele begeisterte Besucher freuten sich über eine fröhliche und ergreifende Verkündigung des Chores.

Auch in diesem Jahr konnten wieder alle teilnehmenden Jugendlichen in Privatquartieren untergebracht werden. Verpflegt wurden sie von einem 20-köpfigen Koch- und Verpflegungsteam aus der gastgebenden Gemeinde. Die Gesamtleitung lag wieder beim Pfarrer der Martini-Gemeinde, Johannes Dress.

### 25 Jahre PfingstCamp

Schon seit 25 Jahren findet das „PfingstCamp“ auf dem Gelände der Greifswalder Otto-von-Bamberg-Gemeinde der SELK statt. Diese Kulturveranstaltung wird jährlich von einer Arbeitsgruppe des Jugendmitarbeitergremiums im Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg vorbereitet und durchgeführt. Unter der Gesamtleitung vom Jugendkoordinator des Kirchenbezirkes, Norbert Schulz (Berlin) und dem Bezirksjugendvertreter, Amos Krieser (Fürstenwalde) lud die Arbeitsgruppe zum silbernen Jubiläum den Hauptjugendpastor der SELK, Henning Scharff (Homburg/Efze), als Referenten ein.

Zum Thema „Reden ist Silber, Zuhören ist Gold“, das auf dem biblischen Satz „Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden und langsam zum Zorn“ aus dem Jakobusbrief des Neuen Testaments (Kapitel 1, Vers 19) gründete, gestaltete Scharff zwei Arbeitseinheiten. Im ersten Teil „Reden und Hören“ beschäftigten sich die Jugendlichen mit Grundlagen gelingender Kommunikation, wie sie bei Freizeiten oder im Gemeindealltag eingeübt werden kann. Verschiedene Übungen verdeutlichten das Gehörte. Der zweite Teil, „Auf Gott hören“, diente als Anleitung dazu, Formen kennenzulernen oder zu vertiefen, wie die Kommunikation mit Gott gestaltet werden kann. So etwas ähnliches wie ein Teil 2b war die Predigt am Pfingstsonntag (über einen Bibelabschnitt aus dem vierten Mosebuch, Kapitel 11, Verse 11-12.14-17.24-25), in der Scharff auch noch einmal wesentliche Aspekte der zwei referierten Teile entfaltet.

In einer Workshop-Phase konnten die Teilnehmenden zwischen ganz verschiedenen Angeboten wählen: neben einem ausführlichen Ansingen des dritten CoSi-Bandes konnte der Aufbau des Gottesdienstes mit möglichen Varianten betrachtet oder die Stadt Greifswald und Teile ihrer Geschichte kennengelernt werden.

Das Gartengelände der Greifswalder Gemeinde mit einem komplett eingerichteten Bungalow und einem Lagerfeuerplatz bot wieder genug Raum für die Zelte der gut vierzig

teilnehmenden Jugendlichen. Amos Krieser leitete seinen Dank an die gastgebende Gemeinde mit den Worten ein: „...für das Wetter könnt ihr nichts.“ Das war dann tatsächlich auch der einzig nennenswerte Kritikpunkt, da das traditionelle „Anbaden“ in der Ostsee in diesem Jahr unter wolkenverhangenem Himmel stattfand. Einem ausgiebigen Fuß- bzw. Volleyballspiel und dem üblichen Lagerfeuerabend stand das Wetter aber nicht im Weg. Müde und begeistert, wie sich das für Pfingsten gehört, machten sich die Jugendlichen am Pfingstmontag auf den Heimweg.

## „So viel Ruhe und Austausch wie du brauchst“ SELK-Jugendwerk und BJT auf dem Kirchentag

Hamburg, 10.5.2013 [selk]

Sommer, Sonne, Swimmingpool – einladend war der Stand des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im Zentrum Jugend beim 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) in Hamburg. Inmitten der knallvollen Tage luden Gartenstühle, Palmen und volle Obstschalen zum Ausruhen ein. In netter Atmosphäre ergaben sich viele Gespräche mit allen möglichen Besuchern des DEKT. Aus dem bereit stehenden Spielmobil des Jugendwerkes wurden diverse Spielgeräte wie z.B. Waveboards, Riesen-„Viergewinnt“ oder Stelzen ausprobiert. Über einen großen Flachbildschirm informierten Filme über die Jugendarbeit in der SELK. Diese Filme wurden vorher von den Jugendmitarbeitergremien (JuMiG) der einzelnen Kirchenbezirke und von freizeitlebender, dem Reizenetzwerk für Kinder- und Jugendreisen im Jugendwerk der SELK hergestellt. Die Gelegenheit zum Sitzen oder Spielen wurde gerne wahrge-

nommen. Auf diese Weise nahm das Jugendwerk der SELK die Möglichkeit wahr, sich am DEKT zu beteiligen ohne die eigenen Kräfte mit einer zusätzlichen Veranstaltung im Kalender zu sehr zu strapazieren.

Aufbau und Gestaltung des Standes lagen in der Hand vom JuMiG des Kirchenbezirks Niedersachsen-Ost der SELK unter der Leitung von Bezirksjugendpastor Robert Mogwitz (Uelzen) und Bezirksjugendvertreterin Silvia Hauschild (Hamburg) in Zusammenarbeit mit Hauptjugendpastor Henning Scharff (Homburg/Efze). Starke Unterstützung erhielten sie von Jugendlichen der Nachbarbezirke.

Bewusst gleichzeitig hat der Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost seine Frühjahrsbezirksjugendtage auf den Kirchentag gelegt und am Wochenende des DEKT nach Hamburg eingeladen. Unter dem Thema „Enemukö – Kirche ist bunt“ machten die Jugendli-

chen Erfahrungen mit der Ökumene. Nach Einführung ins Thema, in der Gottes weltweite Kirche und das gegenseitige Bereichern der christlichen Kirchen im Mittelpunkt stand, schwärmten die Jugendlichen am 4. Mai in kleinen, geführten Gruppen aus und sammelten viele, viele Eindrücke. Für manch einen war allein schon die gewaltige und ungewohnte Menge von über 100.000 Mitchristen überwältigend. Das Erlebnis der Vielfalt der Kirche Gottes wird noch lange nachwirken.

Zu Gast waren die Bezirksjugendtage in den Räumen der Hamburger Zionsgemeinde. Sie begrüßte die Jugendlichen am ersten Abend gleich mit einem Konzert. – Das Experiment, die eigenen Jugendtage mit dem DEKT zu verbinden, hat sich gelohnt. Die Veranstalter blicken auf gelungene Tage mit vielen Eindrücken und einer guten Gemeinschaft zurück.

## Probenwochenende mit „Hip-Hop-Kreis“ CHORdia Tarmstedt plant erste Konzerte

Basdahl-Oese, 30.4.2013 [selk]

In Tarmstedt geht es wieder los, und wie! „Hip! – Hip! – Hip! – Pow! – Hop! – Hop! – Hop! – Hop! – Crazy Change!“ Auf dieses Stichwort haben sie gewartet: Plötzlich laufen etwa 30 sangesfreudige Menschen johlend und gestikulierend durch den Gruppenraum in der Freizeit- und Begegnungsstätte in Basdahl-Oese und finden sich wieder neu im Kreis zusammen. So kann es aussehen, wenn CHORdia Tarmstedt, der als Nachfolger des Jugendchores Tarmstedt neu gegründete Chor, gerade mitten in einer Probe ist. Denn obwohl die etwa 30 Sängerinnen und Sänger des in der Tarmstedter Salemsgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Chores das vergangene Wochenende gemeinsam in Oese verbrachten, um intensiv an verschiedenen Stücken zu feilen, sollte auch der Spaß nicht zu kurz kom-

men. Und so wurde besonders bei Spielen wie dem „Hip-Hop-Kreis“ herzlich und ausgelassen gelacht. „So etwas schweißt den Chor mehr zusammen und schafft ein Gemeinschaftsgefühl“, so Isving Prost, eine der Organisatorinnen des Probenwochenendes. Sie zeigte sich sehr zufrieden mit der guten Stimmung bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

„Musik ist keine Demokratie.“ Dieses viel gerühmte Zitat ermöglichte ein konzentriertes und effektives Zusammenarbeiten. Doch fanden die Dirigierenden Kristina Gerdes, Birgit Frese, Thorsten Gerdes und Wolf Warncke ein gutes Maß, um für eine entspannte Atmosphäre zu sorgen. Ausgiebige Diskussionen über Rhythmen und die richtigen Töne und Klänge sorgten für besondere Momente und Zei-



ten. Das Dirigententeam war nach zwei erlebnisreichen Tagen mit insgesamt sechs Proben voller Optimismus. CHORDia Tarmstedt ist dem Ziel, im Herbst 2013 „konzertfähig“ zu sein, mit Hilfe des Probenwochenendes in Oese einen großen Schritt näher gekommen, darüber sind sich alle einig. Am Sonntag nutzten die Sängerinnen und Sänger die Gelegenheit, erstmals in der neuen Besetzung vor Publikum zu singen, indem der Chor den Gottes-

dienst in der Oeser St. Christophorus-Kirche durch zwei Beiträge bereicherte.

In welcher Form die für Herbst 2013 geplanten Konzerte ablaufen werden, steht noch nicht fest. „Es wird aber auf jeden Fall Änderungen im Vergleich zu den Programmen des Jugendchores geben“, sind sich die Dirigierenden sicher. Alte Gewohnheiten sollen überdacht und von Neuem abgelöst

werden. Um dafür Ideen zu sammeln, gingen die „CHORDianer“ am Abschlussstag in Kleingruppen und stellten ihre Vorschläge im Anschluss der gesamten Gruppe vor. Über Form und Farben der zukünftigen Konzertkleidung sowie ein passendes Logo für CHORDia Tarmstedt wurde ebenfalls angeregt diskutiert. „Unsere Sängerinnen und Sänger sind zufrieden und motiviert wieder nach Hause gefahren“, ist sich Isving Prost sicher.

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### **Finnland: Missionsdiözese mit neuem Bischof**

#### Ehemaliger Moslem-Missionar an der Spitze konservativer Lutheraner

Helsinki, 13.5.2013 [canadianlutheran]

Am 4. Mai wurde Pfarrer Risto Soramies als erster Bischof der neu gegründeten Evangelisch-Lutherischen Missionsdiözese von Finnland geweiht. Bischof Soramies arbeitete mehrere Jahre als Missionar unter türkischen Zuwanderern in Deutschland und gründete die Istanbul Lutheran Church. Neben finnisch spricht er fließend deutsch und türkisch.

Soramies tritt die Nachfolge von Matti Väisänen an, der in den Ruhestand geht. Bischof Väisänen weihte Soramies gemeinsam mit dem Bischof der schwedischen Missionsprovinz Roland Gustafsson und Bischof Thor Henrik With von der Evangelisch-Lutherischen Diözese Norwegen in einem Gottesdienst, zu dem 500 Gemeindeglieder aus ganz Finnland gekommen waren.

Der derzeit am Concordia Lutheran Theological Seminary im kanadischen St. Catharines lehrende Pfarrer i.R. Dr.

Wilhelm Torgerson überbrachte als Vertreter der Lutherischen Kirche-Kanada (LCC) und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eine Grußbotschaft des LCC-Präses Robert Bugbee.

1999 hatte eine Gruppe schrift- und bekenntnistreuer Lutheraner, die Alternativen zum kirchlichen Kurs der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands (ELCF) suchten, die Finnische Luther-Stiftung gegründet. Diese Stiftung wurde von der ELCF nicht anerkannt und verband sich mit der schwedischen Missionsprovinz, die 2010 einen eigenen Bischof für die finnischen Bekenntnis-Lutheraner einsetzte. Erst Mitte März war dann die Evangelisch-Lutherische Missionsdiözese von Finnland mit 30 Gemeinden und 37 Pfarrern gegründet worden. Am 20. April entstand dann die Evangelisch-Lutherische Diözese Norwegen.

### **Norwegen: Pfarrer Thor Henrik With vom Dienst suspendiert**

#### With jetzt Bischof der Evangelisch-Lutherischen Diözese Norwegen

Tønsberg, 17.5.2013 [lcms]

Thor Henrik With, der am 24. März 2012 in Tromsø von Bischof Matti Väisänen (Evangelisch-Lutherische Missionsdiözese von Finnland) und Bischof Roland Gustafsson (Schwedische Missionsprovinz) zum Bischof in Nordnorwegen geweiht worden war, ist von der Norwegischen Kirche als

Pfarrer suspendiert worden. Dies teilte ihm Bischöfin Laila Riksaasen Dahl bei einem Gespräch an ihrem Dienstsitz in Tønsberg am 16. Mai mit.

Es sei ein gutes Gespräch gewesen, bei dem er Bischöfin Dahl noch einmal seinen Weg von der Ordination

1979 über seinen Protest gegen die Annahme unbiblischer Lehren in der Norwegischen Kirche bis hin zu seiner Weihe zum Bischof im vergangenen Jahr habe beschreiben können. Am Ende habe dann aber doch seine Suspendierung als Pfarrer der Norwegischen Kirche gestanden.

## Neue Kirchkapelle für ELFK-Gemeinde Kleinmachnow

### Langjähriges Provisorium beendet

Teltow, 10.4.2013 [elfk/selk]

Die Paul-Gerhardt-Gemeinde Kleinmachnow der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) darf seit dem 1. April ihre Gottesdienste und Bibelabende in einer Kapelle in Teltow feiern. Damit endet ein langjähriges Provisorium. Die durch den Mauerbau von ihrer Gemeinde in Steglitz abgeschnittenen Glieder hatten sich über viele Jahre im seit 1922 als theologische Ausbildungsstätte der ELFK genutzten „Seemannsheim“ getroffen. Das Seminar selbst war

1953 nach Leipzig umgesiedelt. Im Jahr 2007 war dann aus dem Kleinmachnower Predigtplatz die Paul-Gerhardt-Gemeinde geworden. Nachdem das Gelände der ehemaligen Hochschule 2001 verkauft worden war, war die Gemeinde auf der Suche nach einer neuen Heimat. Mit einer Reihe von Vortragsabenden hat die Gemeinde ihr neues Zuhause Mitte April auch für die Öffentlichkeit sichtbar in Gebrauch genommen.

## Kanada: Erster Evangelisations-Kongress der LCC

### Veranstaltung im Juli in Winnipeg

Winnipeg, 15.5.2013 [lcc]

Ihren ersten Kongress für Evangelisation veranstaltet die Lutherische Kirche – Kanada (LCC) unter dem Titel „Reach out Canada“ vom 4. bis 7. Juli 2013 in Winnipeg. Mehrere Hundert Glieder der LCC wollen bei der Veranstaltung, die von den kanadischen Ablegern der Lutherischen Stunde und der Lutherischen Laien-Liga mitgetra-

gen wird, Hilfestellung für ihr alltägliches Zeugnis für Christus bekommen. Die Impulsvorträge halten Pfarrer Gregory Seltz (Sprecher der Lutherischen Stunde) und Pfarrer John Nunes (Vorsitzender des weltweit tätigen Hilfswerkes „Lutheran World Relief“).

Die Besucher haben dann die Auswahl unter einer Vielzahl von Workshops. Zum Abschluss des Kongresses wird dann zusammen mit den Teilnehmern eines gleichzeitig stattfindenden landesweiten Jugendtreffens ein Festgottesdienst anlässlich des 25-jährigen Bestehens der LCC gefeiert.

## Kirgisistan: Kleiner Katechismus übersetzt und verteilt

### Förderung aus dem Bereich der Missouri-Synode

Bischkek, 2.5.2013 [lcms]

Festlich begangen wurde am 21. April in der Lutherischen Concordia-Gemeinde Bischkek die Fertigstellung von Martin Luthers Kleinem Katechismus in kirgisischer Sprache. An Bischof Kenjebek Botobaevs zweisprachiger Predigt auf Russisch und Kirgisisch wurde der Vielvölkercharakter der Gemeinde sichtbar. Dankbar nahmen die kirgisischen Gemeindeglieder den Katechismus in ihrer Muttersprache in Empfang, um Exemplare auch an die vielen Gruppen

weiterzugeben, zu denen die Gemeinde Kontakte hat aufbauen können.

Pfarrer Jon Muhly von der Lutherischen Kirche-Missouri Synode aus den USA dankte besonders der Lutheran Heritage Foundation, die durch ihre Unterstützung das Übersetzungsprojekt möglich gemacht hatte.

## LCMS veröffentlicht Papier zur natürlichen Gotteserkenntnis

### Natürliche Erkenntnis Gottes nicht rettend

St. Louis, 2.5.2013 [reporter]

Die LCMS-Kommission für Theologie und Kirchenbeziehungen (CTCR) hat auf ihrer Sitzung vom 4. bis zum 6. April einen Bericht mit dem Titel „Die natürliche Erkenntnis Gottes im christlichen Bekenntnis und Zeugnis“ verabschiedet. Der Bericht untersucht, was Bibel und die lutherische Bekenntnisschriften über die Legitimität und über die Grenzen der natürlichen Erkenntnis Gottes lehren, gibt

einen Überblick über verschiedene historische und zeitgenössische Perspektiven in Bezug auf die natürliche Erkenntnis Gottes, zeigt aber auch Missverständnisse und Irrtümer. Er soll auf der CTCR-Internetseite und in Form einer Broschüre von Concordia Publishing House Ende Juni oder Anfang Juli veröffentlicht werden.

Die Kirchensynode der Lutherischen

Kirche-Missouri Synode (LCMS) hatte die CTCR im Jahr 2007 gebeten, in Absprache mit den Fakultäten der theologischen Hochschulen eine Studie zur natürlichen Erkenntnis Gottes und der Auswirkungen auf das öffentliche Zeugnis vorzulegen. Das Papier stellt fest, dass „alle Menschen eine natürliche Erkenntnis Gottes haben, aber dieses Wissen ist nicht rettende Erkenntnis.“

## Australien: John Henderson wird Bischof der LCA Diensttitel „Bischof“ eingeführt

Adelaide, 22.4.2013 [lca]

Die Kirchensynode der Lutherischen Kirche von Australien hat Pfarrer John Henderson als Nachfolger von Präses Dr. Mike Semmler gewählt. Gleichzeitig bestimmte die Synode, dass er künftig den Diensttitel „Bischof“ führen solle.

Henderson bringt reichhaltige Leitungserfahrung in sein Amt mit. In den vergangenen vier Jahren war er Rektor des Australian Lutheran College. Zuvor war er sechs Jahre lang Geschäftsführer des nationalen Kirchenrates. Henderson

war schon Pfarrer in den unterschiedlichsten Landesteilen Australiens und in Neuseeland. Der Kirchenleitung gehörte er seit 2003 an, von 2006 bis 2011 war er stellvertretender Präses.

Henderson ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder und fünf Enkel. Zum Stellvertreter des Bischofs wurde der bisherige Präses des Bezirks Victoria/Tasmania Pfarrer Greg Pietsch gewählt.

## Lutheraner und Katholiken erzählen Geschichte der Reformation

### Dialogkommission veröffentlicht „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“

Genf, 15.5.2013 [LWI]

Erstmals haben lutherische und römisch-katholische Christinnen und Christen auf globaler Ebene zusammen daran gearbeitet, die Geschichte der Reformation gemeinsam zu erzählen und so einen Beitrag zur Vertiefung der christlichen Einheit zu leisten.

Die Publikation „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ der lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit wird in diesem Monat erscheinen. Die Kommission wurde vom Lutherischen Weltbund (LWB) und dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen beauftragt, den ökumenischen Dialog zwischen den beiden christlichen Weltgemeinschaften auf globaler Ebene zu fördern.

Die stellvertretende LWB-Generalsekretärin für Ökumenische Angelegenheiten, Pfarrerin Dr. Kaisamari Hintikka, erklärte, die Publikation „Vom Konflikt zur Gemeinschaft. Gemeinsames lutherisch-katholisches Reformationsgedenken im Jahr 2017“ trage dazu bei, das Engagement für die sichtbare Einheit der Kirche zu stärken. Sie wird dem LWB-Rat während seiner Tagung im Juni dieses Jahres vorgelegt werden.

„Über Jahrhunderte hinweg haben Misstrauen und Vorurteile die Beziehung zwischen lutherischen und katholischen Christinnen und Christen geprägt. Wir sehen diese Publikation nun als eine große Chance, gemeinsam über diese historische Last zu sprechen, und mehr Möglichkeiten dafür zu schaffen, gemeinsam Zeugnis

abzulegen – nicht nur als einzelne Christinnen und Christen, sondern auch als christliche Kirchen“, so Hintikka.

Durch die ganze Publikation ziehen sich die Themen des 500-jährigen Reformationsjubiläums und des 50. Jahrestags des Beginns des lutherisch/römisch-katholischen Dialogs im Jahr 2017. Die Publikation stützt sich auf wichtige ökumenische Meilensteine, insbesondere auf die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre (GE).

Hintikka betonte, das gemeinsame Verfassen des Dokuments „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ sei möglich geworden durch den Prozess hin zu einem tieferen gegenseitigen Verständnis zwischen Lutheranern und Katholiken, aus dem die GE hervorgegangen sei.

VertreterInnen des LWB und des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen unterzeichneten die GE am 31. Oktober 1999 in Augsburg und erklärten damit offiziell, die gegenseitigen Verurteilungen aus der Zeit der Reformation im 16. Jahrhundert entsprächen nicht ihrer heutigen Lehre. Auch andere ökumenische Partner haben sich der historischen Vereinbarung angeschlossen. So bekräftigte die methodistische Kirche die GE im Jahr 2006. 2011 erschien die Studie „Biblische Grundlagen zur Rechtfertigungslehre“.

„Durch ‚Vom Konflikt zur Gemeinschaft‘ bekennen Lutheranerinnen

und Lutheraner und Katholikinnen und Katholiken, für den Bruch der kirchlichen Einheit verantwortlich zu sein. Gleichzeitig sieht das Dokument das Reformationsjubiläum als Möglichkeit, das Engagement für die Heilung der Erinnerungen und die Wiederherstellung der Einheit der Christen zu erneuern“, erklärte Hintikka.

Auch wenn es eine schwierige Aufgabe sei, biete das 500-jährige Reformationsjubiläum unter anderem die Gelegenheit, unser Verständnis dahingehend zu erweitern, dass auch andere Kirchen als die Kirchen der Reformation am Erbe der Reformation teilhaben, betonte sie.

„Die Erkenntnisse der Reformation waren so bedeutend, dass sie nicht nur das spirituelle und theologische Verständnis deutlich veränderten, sondern auch die vorherrschende Wahrnehmung von Gesellschaftsstrukturen sowie das Selbstverständnis des Menschen anfaschten“, erläuterte Hintikka. Im LWB werde das Reformationsjubiläum auch zum Anlass genommen, zum Austausch über die lutherische Identität, Spiritualität und Theologie einzuladen, fügte sie hinzu.

Das Dokument „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ beschäftigt sich unter anderem mit dem Reformationsjubiläum im ökumenischen und globalen Kontext, mit grundlegenden Elementen der Theologie Martin Luthers im Hinblick auf die lutherisch-katholischen Dialoge sowie mit fünf ökume-

nischen Imperativen mit Blick auf die Beziehung zwischen Katholiken und Lutheranern beim gemeinsamen Reformati- onsgedenken 2017.

Die Publikation biete den LWB-Mitgliedskirchen die Mög- lichkeit, „nicht nur etwas über ihre eigenen historischen und theologischen Wurzeln zu erfahren, sondern auch über unsere Beziehungen zur katholischen Kirche – über die Gründe, weshalb sich diese einerseits so schwierig ge- stalten, es andererseits für uns aber so wichtig ist, über sie

nachzudenken“, schloss Hintikka.

Die englische Fassung des Textes („From Conflict to Com- munion“) wird während der Tagung des LWB-Rates in Genf auf einer gemeinsamen Pressekonferenz des LWB und des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen am 17. Juni präsentiert. Die deutsche Übersetzung wird als Printpublikation bei der Evangelischen Verlagsan- stalt zu beziehen sein.

## Estland: Predigerausbildung beginnt neu Bedarf ist aus dem Gemeindeleben heraus entstanden

Tartu/Tallin, 2.5.2013 [lwi]

23 ehrenamtliche Prediger für die Ge- meinden der Estnischen Evange- lisch-Lutherischen Kirche (EELK) wurden zwischen November 2012 und Februar 2013 während vier Stu- denten in Tartu und Tallinn ausge- bildet. Der Projektleiter Kadri Soom, Dozent der Theologischen Fakultät der Universität Tartu erläutert zum Hintergrund: „Der Bedarf nach solch einer Ausbildung ist einfach aus

dem Gemeindeleben heraus entstan- den: Pfarrer brauchen Hilfe und Ver- tretung, mal zum Predigen, mal bei ei- ner Beerdigung. Wir haben histori- sche Beispiele dafür. Früher waren es die Küster, die den Pfarrern gehol- fen haben. Jetzt müssen wir dies wei- terentwickeln.“

Die Teilnehmer waren schon vorher in den Gemeinden aktiv, wurden

nun aber in einem umfassenden Programm weitergebildet. Zum Lehr- plan gehört viel selbstständiges Ler- nen, aber auch Vorlesungen von Do- zenten der Universität und des Theologischen Institutes in den Fä- chern Homiletik, Liturgik, Bibelkun- de und Dogmatik. Das Projekt stellt auch eine wichtige konkrete Zusam- menarbeit der beiden Hochschulen dar.

## Russland: Religiöse Situation in St. Petersburg und Nordwestrussland stabil

### Wissenschaftliche Tagung in St. Petersburg

St. Petersburg, 21.5.2013 [elki.ru]

Zum zehnten Mal fand in St. Petersburg die jährliche inter- nationale Konferenz „Die religiöse Situation in St. Peters- burg und in Nordwestrussland“ statt. Die religiöse Situati- on in der Region sei stabil und konfliktarm – so das Ergeb- nis der wissenschaftlichen Tagung. Dass das auch so bleibt, dazu sollen auch solche Konferenzen beitragen, meldet die Evangelische Kirche von Ingrien in Russland (ELTSI). Die re- ligiöse Situation in Nordwestrussland habe nur geringes Konfliktpotential und es gebe eine große gegenseitige To- leranz. Die religiöse Kultur in der Region und die öffentliche Meinung in St. Petersburg seien sehr traditionell, ja traditi- onalistisch. Liberale Tendenzen, die der russischen Öffent- lichkeit kulturell fremd seien, seien allerdings dazu geeig- net, Unfrieden in die zwischenkirchlichen und interreligi- ösen Beziehungen zu bringen, sagte einer der Organisato- ren der Konferenz, der Generalsekretär der Evangelisch-Lu-

therischen Kirche von Ingrien in Russland, Professor Pas- tor Alexander Prilutsky.

Professor Andrey Grigorenko Ph.D. betonte, dass die inter- religiöse Stabilität weitgehend auf historischer Tradition beruhe. Zar Peter der Große habe alle möglichen Auslän- der nach St. Petersburg geholt, einschließlich der muslimi- schen Tataren. Tradition, die mit der Zeit gehe, trage auch etwas zur Stärkung der religiösen Toleranz heute bei. Auch kommunale und regionale Behörden setzten sich aktiv für religiöse Toleranz ein, sagte er.

An der Tagung nahmen neben Vertretern der ELTSI (darun- ter auch Bischof Dr. Aray Kugappi) Delegierte der jüdischen und muslimischen Gemeinschaften von St. Petersburg ge- nau so teil wie Vertreter der russisch-orthodoxen Kirche.

## AUS DER EVANGELISCHEN WELT

### Seemannsmission verhandelt um Zuschüsse

#### Seit mehr als 125 Jahren Seelsorge und Sozialarbeit an Seeleuten

Emden/Bremen, 25.4.2013 [epd/selk]

Die Deutsche Seemannsmission verhandelt mit dem Bundesarbeitsministerium um Zuschüsse für ihre Arbeit in deutschen Häfen. Die Gelder sollen in die Seemannsclubs und -Stationen fließen, sagte die Generalsekretärin Heike Proske am 25. April in Emden bei einer Mitgliederversammlung der Mission in Niedersachsen. Denkbar sei eine Förderung des geplanten Seemannsclubs in Deutschlands einzigem Tiefwasserhafen, dem neuen Jade-Weser-Port in Wilhelmshaven.

Ob und wie viel Geld fließen wird, steht noch nicht fest, sagte Proske. Es wäre aber eine Konsequenz des im Februar vom Bundestag verabschiedeten Seearbeitsgesetzes. Außerdem

werde das Parlament vermutlich im September die internationale Maritime Labour Convention – kurz MLC – unterzeichnen, die global zahlreiche Mindeststandards für die Arbeits- und Lebensbedingungen auf den Schiffen regelt. Darin verpflichteten sich die Unterzeichnerstaaten auch, den Seeleuten den Zugang zu sozialen Einrichtungen zu ermöglichen.

Die evangelische Deutsche Seemannsmission mit ihrer internationalen Zentrale in Bremen gehört zu den ältesten Arbeitszweigen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Seit mehr als 125 Jahren leistet die Organisation Seelsorge und Sozialarbeit an Seeleuten aus aller Welt. Dies geschieht auf Schiffen, in Seemanns-

klubs und in Seemannsheimen auf mehreren Kontinenten. Die Arbeit wird geleistet unabhängig von Herkunft und Religion der Schiffsbesatzungen.

Oft bieten die Clubs und Stationen den Seeleuten die einzige Chance, auf ihren monatelangen Turns mit ihren Familien per E-Mail oder Telefon in Verbindung zu bleiben. Die Deutsche Seemannsmission unterhält im Ausland ein Netz von 17 Stationen, beispielsweise in Antwerpen, Valparaiso (Chile) oder Lomé (Togo). In Deutschland gibt es 16 Standorte, die von eigenständigen Inlandsvereinen getragen werden. Unter ihnen sind Bremen, Wilhelmshaven, Bremerhaven, Cuxhaven und Emden.

### Bremen beantragt Europäisches Kulturerbe-Siegel

#### Würdigung für Bremer St. Petri-Dom

Bremen, 3.5.2013 [epd/selk]

Dem Bremer St. Petri-Dom sollte nach Auffassung der Landesregierung das Europäische Kulturerbe-Siegel verliehen werden. Einen entsprechenden Antrag habe Bremen bei der Kultusministerkonferenz gestellt, teilte der Senat am 3. Mai mit. „Dieses Bauwerk hat nicht nur in der bremischen Geschichte eine zentrale Rolle gespielt“, erläuterte Bürgermeister Jens Böhrnsen (SPD), der auch Kultur- und Kirchen-senator ist. Über 350 Jahre sei der Dom auch in der Christianisierung Norddeutschlands, des Baltikums und Skandinaviens tonangebend gewesen.

Ob der St.-Petri-Dom tatsächlich den Kulturerbe-Status bekommt, entscheide sich frühestens im Frühjahr 2014, hieß es. Mit dem Siegel, das 2011 eingeführt wurde, zeichnet die EU-Kommission nach dem Urteil einer Fachjury Stätten aus, die symbol- und beispielhaft für die europäische Einigung sowie für die Ideale und die Geschichte Europas stehen. Die Kultusministerkonferenz trifft eine Vorauswahl. Deutschland hat bisher Stätten der Reformation und der deutsch-deutschen Teilung angemeldet. Die 30-seitige Bewerbung haben den Angaben zufolge neben dem Landesamt für Denkmalpflege die St.-Petri-Gemeinde und die Bre-

mische Evangelische Kirche über vier Monate erarbeitet. Bremen wurde vor mehr als 1.200 Jahren Bischofssitz und blieb es bis 1648.

Kaiser Karl der Große wies Bischof Willehad 787 diesen Amtssitz zu. Nachdem Willehad auf einer Weserdüne zunächst nur eine Holzkirche errichten ließ, entstand dort 805 der erste Steindom. In seiner langen Geschichte wurde das Gotteshaus mehrfach restauriert. Doch die dreischiffige Pfeilerbasilika mit zwei Krypten aus dem 11. Jahrhundert, die dem Bau bis heute Maß und Struktur gibt, ist noch immer erhalten.

Zu Beginn der Mission von Bremen aus sei Europa religiös-geographisch und kulturell in einen heidnisch geprägten Norden und Osten sowie einen von christlich-römischer Kultur durchdrungenen Westen und Süden geteilt gewesen, erläuterte Landeskonservator Georg Skalecki: „Als die Bremer Mission Anfang des 13. Jahrhunderts endete, war diese Zweiteilung des Kontinents aufgehoben und ein gemeinsames christliches Fundament gelegt.“

## Gericht: Religionsunterricht dient dem Kindeswohl

### Kein Grund zur Sorge, dass Kinder Schaden nehmen

Köln, 18.4.2013 [epd/selk]

Zwei sechsjährige Kinder dürfen auch gegen den Willen der Mutter am Religionsunterricht teilnehmen. In einem am 18. April veröffentlichten Beschluss bestätigte das Oberlandesgericht Köln eine entsprechende Entscheidung des Amtsgerichts Monschau, das das Sorgerecht in dieser Frage auf den Vater übertragen hatte. Eine Teilnahme der Kinder an Religionsunterricht und Schulgottesdiensten entspreche dem Kindeswohl, befanden die Kölner Richter. (AZ: 12 UF 108/12)

Nach Auffassung des zuständigen Familiensenats besteht kein Grund zur Sorge, dass die Kinder dadurch Schaden nehmen. Auch angesichts der Inhalte des Religionsunterrichts an der Grundschule bestehe nicht die Gefahr, dass den Kindern damit gegen ihren oder den Willen der Eltern der christliche Glaube aufgezwungen werde.

Im vorliegenden Fall hatten die getrennt lebenden, aber gemeinsam sorgeberechtigten Eltern darüber gestritten, ob die beiden konfessionslosen Kinder den Religionsunterricht sowie die Schulgottesdienste besuchen sollen. Während der Vater die Teilnahme befürwortet, weil sie einer besseren Eingliederung in die Klassengemeinschaft und dem Erlernen der Kulturgeschichte diene, lehnt die Mutter diese strikt ab. Sie hält die Nichtteilnahme für eine konsequente Fortsetzung der bisherigen religionslosen Erziehung. Das Amtsgericht Monschau hatte dem Vater die Entscheidung übertragen. Dagegen hatte die Mutter Beschwerde eingelegt.

Das Oberlandesgericht hat diese nun zurückgewiesen. Die Richter stellten klar, dass sie keine Entscheidung darüber zu treffen hätten, ob ein Kind überhaupt religiös erzogen werden soll oder nicht. In der Abwägung zwi-

schen den Argumenten der Eltern spreche aber mehr dafür, dass eine Teilnahme am Religionsunterricht für die Bildung der Kinder förderlich sei und ihnen später eine bessere Grundlage für eine eigene Entscheidung für oder gegen die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft ermögliche. Die Wissensvermittlung über Herkunft und Bedeutung religiöser Feste diene der Allgemeinbildung der Kinder, ohne dass damit ein Zwang verbunden sei, selbst an Gott zu glauben oder überhaupt einer Religionsgemeinschaft anzugehören.

Das Oberlandesgericht hat die Rechtsbeschwerde zum Bundesgerichtshof zugelassen. Die Klärung der Rechtsfrage, inwieweit die Teilnahme am Religionsunterricht auch bei konfessionslosen Kindern dem Kindeswohl diene, habe über den Einzelfall hinaus Bedeutung, hieß es.

## Kirchenaustritt aus Gewissensgründen schützt nicht vor Kündigung

### Entscheidung des Bundesarbeitsgerichtes

Erfurt, 18.4.2013 [epd/selk]

Gewissensgründe, die Beschäftigte einer konfessionellen Einrichtung für ihren Kirchenaustritt anführen, schützen nicht vor einer fristlosen Kündigung. Das gilt auch dann, wenn ein Caritas-Angestellter angesichts von Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche aus der Glaubensgemeinschaft austritt, entschied das Bundesarbeitsgericht (BAG) in Erfurt am 18. April. Mit dem Kirchenaustritt habe der Mann seine arbeitsvertraglichen Loyalitätspflichten verletzt, so dass eine Weiterbeschäftigung für den kirchlichen Arbeitgeber nicht zumutbar sei, urteilten die obersten deutschen Arbeitsrichter (AZ: 2 AZR 579/12). Damit scheiterte ein Sozialarbeiter mit seiner Kündigungsschutzklage.

Er war seit 1992 in einem von der Caritas betriebenen Sozialen Zentrum beschäftigt, das Erziehungshilfe für sozial benachteiligte Kinder anbietet. Religiöse Inhalte werden in der kirchlichen Einrichtung den Kindern nicht vermittelt. Im Februar 2011 trat der Kläger aus der katholischen Kirche aus. Im Gespräch mit seinem Vorgesetzten begründete er den Schritt mit Gewissens- und Glaubensgründen. Insbesondere verwies er auf die bekanntgewordenen Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche sowie die Vorgänge um die erzkonservative Piusbruderschaft. Papst Benedikt XVI. hatte 2009 veranlasst, dass die Exkommunikation von vier irregulär von der Piusbruderschaft geweihten Bischöfen wieder aufgehoben wurde – darunter auch die des Holocaust-Leugners Richard Williamson.

Die Caritas kündigte dem Sozialarbeiter fristlos und berief

sich dabei auf ihr kirchliches Selbstbestimmungsrecht. Der Kläger habe sich mit dem Kirchenaustritt gegen die katholische Glaubens- und Sittenlehre gestellt und könne nicht mehr den Verkündigungsauftrag wahrnehmen. Der Kläger betonte, dass der Kirchenaustritt keinerlei Einfluss auf seine Arbeit habe. Er sei in keiner leitenden Funktion tätig, außerdem würden die Kinder religiös neutral betreut. Mit der Kündigung werde seine Glaubens- und Gewissensfreiheit in unzulässiger Weise eingeschränkt oder verhindert.

Das BAG bestätigte nun diese Entscheidung. Der Kläger habe zwar auf seine Glaubens- und Gewissensfreiheit und sein damit einhergehendes Recht des Kirchenaustritts hingewiesen. Das ebenfalls im Grundgesetz verankerte Selbstbestimmungsrecht der Kirche sowie ihr Recht, selbst ihre Arbeitsverhältnisse regeln zu können, sei hier höher zu bewerten. Der Sozialpädagoge habe mit seiner Arbeit bei der Caritas unmittelbar „Dienst am Menschen“ geleistet. Er habe im „verkündigungsnahen Bereich“ gearbeitet und habe damit auch am Sendungsauftrag der katholischen Kirche teilgenommen.

Mit dem Kirchenaustritt habe er sich aber „insgesamt von der katholischen Glaubensgemeinschaft“ losgesagt, so dass er auch nicht mehr dem Verkündigungsauftrag gerecht werden könne. Der Sozialpädagoge werde mit der fristlosen Kündigung auch nicht unzulässig diskriminiert. Die mit der Kündigung einhergehende Benachteiligung des Klägers sei gerechtfertigt.

## Posaunenchöre sind ein „riesiger Schatz“ für die Kirche

### Studie über Bläserarbeit in Norddeutschland erschienen

Hannover/Hamburg/Schwerin, 1.5.2013 [idea/selk]

Fast 18.000 Posaunenbläserinnen und -bläser musizieren innerhalb der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Nordkirche). Wer engagiert sich in den knapp 1.000 Posaunenchören und aus welchen Gründen? Darüber gibt eine Ende April erschienene Studie unter dem Titel „Gemeinsam. Musik. Machen.“ Auskunft. Sie wurde von Pastorin Julia Koll (Uelzen) in Zusammenarbeit mit den Posaunenwerken der beiden Kirchen und der Universität Göttingen durchgeführt. Der Untersuchung zufolge reicht das Altersspektrum in den Chören von etwa 10 bis 80 Jahren. Mit einem Anteil von 40 Prozent bilden die 40- bis 60-Jährigen die stärkste Gruppe. Ein Viertel der Chormitglieder lebt im Ruhestand. Etwa 20 Prozent sind Schüler, Auszubildende oder Studenten. Der Anteil der Bläserinnen liegt bei 43 Prozent. Auffällig: Die Mitglieder der Posaunenchöre sind überdurchschnittlich gut gebildet: Nahezu 60 Prozent haben mindestens Abitur oder einen vergleichbaren Abschluss. 28,5 Prozent verfügen sogar über einen Hochschulabschluss. Der Studie zufolge sind Posaunenchöre

vor allem auf dem Land vertreten. 57 Prozent befinden sich in Orten mit weniger als 5.000 Einwohnern. In der hannoverschen Landeskirche und in Mecklenburg-Vorpommern sind es sogar über 60 Prozent.

Die überwiegende Mehrheit der Chöre hat zwischen 12 und 20 Mitglieder. Sie sind in der Regel langfristig engagiert: 55 Prozent der Bläser geben an, schon über zehn Jahre im Posaunenchor mitzuwirken. Genau ein Drittel tut dies schon über 25 Jahre. Nach der Untersuchung sind die Posaunenbläser überdurchschnittlich oft verheiratet: Dies trifft auf 78 Prozent der über 30-Jährigen zu. Zum Vergleich: In der niedersächsischen Bevölkerung liegt der Anteil bei 65 Prozent. Zwei Drittel der Bläser über 30 (67 Prozent) haben zwei oder mehr Kinder. Zur Frage, warum sie in einem Posaunenchor mitspielen, nennen die Befragten vor allem soziale Gründe: „weil ich die Leute hier mag“ und „weil ich hier gemeinsam mit anderen etwas mache“. Häufig wird auch das eigene Wohlbefinden angeführt: „weil es mir einfach gut tut (körperlich, emotional)“.

Bei der Frage nach den religiösen Motiven ergibt sich ein gemischtes Bild. Die Aussage „Ich spiele im Posaunenchor mit zum Lobe Gottes“ teilt ein knappes Drittel vorbehaltlos. 41 Prozent können ihr dagegen nicht oder nur teilweise zustimmen. Die meisten Bläser beschreiben ihre Chöre als locker, gesellig, engagiert und herzlich.

Der im hannoverschen Landeskirchenamt für Gottesdienst und Kirchenmusik zuständige Oberkirchenrat Klaus Grünwaldt erklärte zu der Studie: „Wir wissen, was für einen riesigen Schatz wir mit der Bläserarbeit in den Sprengeln, Kirchenkreisen und Gemeinden haben. Hier gibt es praktisch keine Nachwuchssorgen.“ Die Chöre üben eine große Bindungskraft an die Kirche aus, „weil die Bläserinnen und Bläser eine so große Freude an der vielfältigen und qualitätsreichen Musik haben“. Das Spielen im Gottesdienst gehöre ganz selbstverständlich dazu. An der Befragung beteiligten sich rund 5.400 Chormitglieder und 510 Chorleiterinnen und Chorleiter. In ganz Deutschland gibt es 6.300 Posaunenchöre mit etwa 98.000 Mitgliedern.

## Konfirmandenunterricht muss sich von Schule unterscheiden

### Untersuchung des Sinus-Instituts

Stuttgart/Hannover, 7.5.2013 [epd/selk]

Die Konfirmandenzeit ist laut einer neuen Studie der Schlüssel dazu, ob Teenager den Weg in die evangelische Jugendarbeit finden. Vor allem wenn sich der Konfirmandenunterricht so weit wie möglich vom Schulunterricht unterscheidet, werde er von den jungen Menschen positiv wahrgenommen, heißt es in der am 7. Mai in Stuttgart vorgestellten Untersuchung des Sinus-Instituts.

Erfahrungen mit dem traditionellen Gemeindegottesdienst am Sonntag sind für Jugendliche offenbar „die größte Barriere“ für ein Engagement in der Kirche. Fast alle Befragten hätten die Predigt kritisiert, die „zu umfangreich, nicht abwechslungsreich genug, schwer verständlich, alltags- und jugendfern“ sei. Kritisch sehen die Jugendlichen auch altes Liedgut und Orgelmusik, die traditionelle Uhrzeit des Gottesdienstes sowie die Atmosphäre, die für Austausch keinen Raum lasse.

Studienleiterin Inga Borchard vom Sinus-Institut sagte, der gymnasiale Zuschnitt des Konfirmandenunterrichts schreckte weniger gebildete Jugendliche ab. Der badische Landesjugendpfarrer Thomas Schalla brachte eine Erkennt-

nis der Studie auf die Formel: „Je mehr Jugendarbeit in der Konfirmandenzeit, desto besser.“

Der Leiter des württembergischen Jugendwerks, Gottfried Heinzmann, sagte, kirchliche Angebote müssten auch Spaß machen. Der württembergische Landesjugendpfarrer Bernd Wildermuth sagte, verpflichtende Gottesdienstbesuche und das Abfragen von Auswendiggelerntem verstellten den Blick auf die Angebote der Jugendarbeit. Die Konfirmandenarbeit soll auch nach den Vorstellungen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) attraktiver werden. „Wir dürfen uns nicht damit abfinden, wenn Konfirmanden nach dem Tag der Konfirmation in der Gemeinde nicht mehr zu sehen sind“, schreibt Ratsvorsitzender Nikolaus Schneider im Vorwort zu einem im März veröffentlichten EKD-Text. Der Theologe wirbt dafür, Konfirmanden- und kirchliche Jugendarbeit enger zu verzahnen sowie neue Modelle und Formen zu erproben.

Die neue Sinus-Studie war vom Evangelischen Kinder- und Jugendwerk Baden, dem Landesjugendpfarramt in Württemberg und dem Evangelischen Jugendwerk in

Württemberg gemeinsam mit den beiden Landeskirchen in Auftrag gegeben worden. Für die Studie wurden 90-minütige Tiefeninterviews mit je

36 weiblichen und männlichen Jugendlichen geführt, deren Konfirmation maximal zwei Jahre zurücklag. Zehn von ihnen hatten einen Migrati-

onshintergrund. Berücksichtigt wurden zu gleichen Teilen Teenager aus Hauptschule, Realschule und Gymnasium.

## Philosoph Agamben: Politiker missbrauchen Begriff der Krise

### Rede aus Anlass der Verleihung des Dr.-Leopold-Lucas-Preises

Tübingen, 14.5.2013 [epd/selk]

Der Begriff der Krise wird nach Ansicht des italienischen Philosophen und Staatstheoretikers Giorgio Agamben seit Jahrzehnten von der Politik instrumentalisiert. Krise sei zum „Passwort“ für Maßnahmen geworden, die unter anderen Vorzeichen von der Bevölkerung nicht akzeptiert würden, sagte Agamben am 14. Mai in Tübingen. Der Wissenschaftler sollte am Abend in Anwesenheit von Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) den mit 50.000 Euro dotierten Dr.-Leopold-Lucas-Preis erhalten.

Der Preisträger sagte vor Journalisten, dass die moderne Gesellschaft trotz ihrer Säkularität religiöser und irrationaler sei als jede Gesellschaft davor. „Banken haben den Platz der Kirche eingenommen, Geld ist zum Gott geworden, Banker sind die modernen Priester“.

Agamben vertrat die Ansicht, dass die europäische Verfassung nicht legitimiert sei. Tatsächlich handele es sich dabei um Verträge zwischen Regierungen, was zum internationalen Recht gehöre und nicht zum Verfassungsrecht. Nachdem die Volksabstimmungen in Frankreich und den Niederlanden gegen die europäische Verfassung ausgegangen sei-

en, hätten andere Länder keinen Volksentscheid mehr riskiert.

Der Professor für Ästhetik an der Universität in Venedig gilt nach Angaben der Universität Tübingen als einer der meistdiskutierten Philosophen der Gegenwart. Der Dekan der Evangelisch-theologischen Fakultät, Friedrich Hermann, würdigte Agambens Analyse von Macht und Herrschaft, seine Fortführung der Totalitarismuskritik von Hannah Arendt und seine Diagnose moderner Demokratie. Dem internationalen Publikum sei Giorgio Agamben vor allem durch sein vierbändiges Hauptwerk „Homo sacer“ bekanntgeworden.

Die Evangelisch-theologische Fakultät der Universität Tübingen verleiht den Dr.-Leopold-Lucas-Preis seit 1972 jährlich in Erinnerung an den im KZ Theresienstadt umgekommenen jüdischen Gelehrten und Rabbiner Leopold Lucas. Zu den bisherigen Preisträgern zählen Schalom Ben-Chorin (1974), Karl Popper (1981), Karl Rahner (1982), der Dalai Lama (1988), der evangelische Altbischof Eduard Lohse (2007) und Altbundespräsident Richard von Weizsäcker (2000).

## Esoterische Ansichten weit verbreitet

### Umfrageergebnisse veröffentlicht

Hamburg 16.5.2013 [epd/selk]

Die Esoterikbranche boomt: „Esoterische Vorstellungen gelten zunehmend als normal“, sagte der Münsteraner Soziologe Detlef Pollack der Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“. Die Okkultismusforscherin Sabine Doering-Manteuffel sieht eine „stille spirituelle Revolution“ voraus, die sich über Europa ausbreiten werde. „Hier werden Weltbilder verändert wie in keiner Missionsphase der europäischen Geschichte zuvor“, fügt

die Präsidentin der Universität Augsburg hinzu. Der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 2012 zufolge glaubt die Mehrheit der Deutschen (52 Prozent) an Wunder, knapp 24 Prozent an die Wiedergeburt und rund 38 Prozent an Engel.

Bis 2020 werde der Umsatz der Esoterikbranche Schätzungen zufolge auf 35 Milliarden Euro steigen, berichte-

te die „Zeit“ weiter. Laut der ALLBUS-Umfrage lagen die Umsatzzahlen im Jahr 2000 noch bei neun Milliarden Euro. Nach zehn Jahren waren es bereits 20 Milliarden. Wie der Bayreuther Religionssoziologe Christoph Bochinger der „Zeit“ erklärte, sei das Bedürfnis stark, „sich Elemente für ein selbst konstruiertes Weltbild zusammensuchen und danach zu handeln“.

## Evangelische Frauen wollen weibliche Beiträge zur Reformation würdigen

### Internetprojekt zur Lutherdekade

Hannover, 16.5.2013 [epd/selk]

Der Verband „Evangelische Frauen in Deutschland“ hat am 16. Mai ein interaktives Internetprojekt zur Lutherdekade online gestellt. Unter [www.frauen-und-reformation.de](http://www.frauen-und-reformation.de) sol-

len Frauen vom 16. Jahrhundert bis heute gewürdigt werden, teilte der Verein in Hannover mit. Mehr als 150 Frauenbiografien würden in den nächsten zwei Jahren von



Schriftstellerinnen, Theologinnen und Historikerinnen verfasst. Ziel sei es, beim Reformationsjubiläum im Jahr 2017 auch die Beiträge der Frauen in den vergangenen 500 Jahren zu würdigen.

In einem virtuellen Reisebüro könnten außerdem persönlich gestaltete „Reformationstruhen“ gepackt werden, hieß es. Hier solle die „weibliche Seite der Reformation mit auf

die Reise gehen“. In einem Lerncenter im Internet könnten sich Kirchengemeinden, Schulen oder Universitäten auf eine Art Schnitzeljagd begeben und Aufgaben rund um das Thema „Frauen und Reformation“ lösen. Zum Verband „Evangelische Frauen in Deutschland“ gehören 38 Mitgliedsorganisationen mit rund drei Millionen Mitgliedern. Das Internetprojekt wird unter anderem von der Evangelischen Kirche in Deutschland unterstützt.

## Frankreich: Reformierte und Lutheraner schließen sich zusammen

### Neu: Vereinigte Protestantische Kirche Frankreichs hat 400.000 Mitglieder

Lyon, 17.5.2013 [idea/selk]

In Frankreich haben sich die reformierte und die lutherische Kirche zur Vereinigten Protestantischen Kirche zusammengeschlossen. Bei der Vereinigungssynode in Lyon würdigte der Generalsekretär des Weltkirchenrates, Olav Fykse Tveit (Genf), diesen Schritt. Der Zusammenschluss erinnere daran, „dass die Einheit, zu der wir in Christus berufen sind, harte Arbeit, aber auch Freude sein kann“. Die Vereinigte Protestantische Kirche hat eigenen Angaben zufolge 400.000 Glieder in 450 Gemeinden sowie 500 Geistliche. Sie ist nun die größte evan-

gelische Kirche im Land. Den größeren Teil steuerte die 1559 gegründete calvinistisch geprägte Reformierte Kirche von Frankreich mit 350.000 Kirchmitgliedern in 400 Gemeinden bei. Zur 1872 gegründeten Evangelisch-Lutherischen Kirche von Frankreich gehörten 40.000 Angehörige in 50 Gemeinden.

Insgesamt leben in Frankreich 1,7 Millionen Protestanten. Reformierte und Lutheraner hatten zuvor bereits in der Föderation Protestantischer Kirchen zusammengearbeitet, in dem 22

Kirchen mit 900.000 Mitgliedern zusammengeschlossen sind, darunter auch Baptisten, Pfingstler, Charismatiker und Adventisten. Daneben gibt es einen Nationalen Rat der Evangelikalen, in dem viele der 460.000 theologisch konservativen Protestanten zusammengeschlossen sind.

51 Prozent der 64,7 Millionen Franzosen sind römisch-katholisch, 31 Prozent konfessionslos, 9 Prozent Muslime, 3 Prozent Protestanten und 1 Prozent Juden.

## Größte deutsche Freikirche schrumpft ganz leicht

### Baptisten- und Brüdergemeinden: Mitgliederzahl sank auf unter 82.000

Kassel, 10.5.2013 [idea/selk]

Die größte deutsche Freikirche schrumpft weiter. Die Zahl der Mitglieder im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) sank im vergangenen Jahr um 405 auf 81.769 (- 0,5 Prozent) und die der Gemeinden um vier auf 805. „Wir haben eine Stagnation mit leichtem Rückgang. Damit sind wir aber nicht zufrieden“, sagte der Leiter des Dienstbereichs Gemeindeentwicklung der Freikirche, Pastor Friedrich Schneider (Oldenburg), bei der Präsentation der Statistik vor dem Bundesrat (Synode), der vom 9. bis 11. Mai in Kassel tagt.

Er warnte vor einer Überbewertung der Zahlen: „Die Menschen sind uns wichtig.“ Allerdings gebe es durchaus einige besorgniserregende Entwicklungen. 63 Gemeinden hätten weniger als 20 Mitglieder: „Sie sind in ihrer Existenz bedroht.“ Manche Zweiggemeinden seien „eigentlich nur noch Hauskreise“.

Auch bei den großen Gemeinden mit mehr als 300 Mitgliedern verzeichne man einen Rückgang. 1996 habe es 49 Gemeinden in dieser Größenordnung gegeben, 2012 seien es nur noch 31 gewesen. Dagegen sei die Zahl der Gemeinden mit weniger als 100 Mitgliedern von 306 auf 491 angestiegen. Ihnen falle es zunehmend schwer, einen eigenen Pastor zu finanzieren. Schneider plädierte für „kreative Anstel-

lungsverhältnisse“, bei denen sich etwa mehrere Gemeinden einer Region einen oder mehrere Pastoren teilen. Auch seien neue Formen der Gemeindegemeinschaft wie auch die Gründung von Gemeinden nötig. Laut Schneider hat die Freikirche seit 1995 38.024 Personen getauft und damit als Gemeindeglieder aufgenommen. Im gleichen Zeitraum seien 22.094 ausgetreten. 10.218 wurden aus den Gemeindegliedern gestrichen.

Auf der Tagung wurden sieben Gemeinden in den Bund aufgenommen, die aber vorher bereits Zweiggemeinden waren und daher die Statistik nicht verändern. Zugleich wurde bekanntgegeben, dass zwei Gemeinden den Bund verlassen haben. Die Gemeinde Lößnitz (bei Dresden) hat sich aufgelöst, und die Gemeinde Saarbrücken hat den Bund verlassen. Die Gemeinde Königsbrück (bei Dresden) gab ihre Selbstständigkeit auf und schloss sich der Gemeinde Ottendorf-Okrilla an.

Der Diakonik-Dozent des Theologischen Seminars Elstal, Professor Ralf Dziewas (Elstal), präsentierte eine neue Untersuchung zur altersmäßigen Zusammensetzung der Gemeinden. Wie er sagte, seien die Gemeinden in ihrer Altersstruktur ähnlich aufgestellt wie die übrige Bevölkerung – mit drei Ausnahmen: Frauen im Alter zwischen 71 und 88

Jahren sowie zwischen 44 und 61 Jahren seien deutlich stärker vertreten, während Männer unter 45 Jahren deutlich unterrepräsentiert seien. Insgesamt stellten Frauen mit 60

Prozent in den Gemeinden die Mehrheit. Zudem habe man festgestellt, dass Gemeinden mit einem hohen Altersdurchschnitt meist weniger als 50 Mitglieder hätten.

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### Ökumene: Kirchen unterzeichnen Erklärung zur Reformation Veröffentlichung soll im Juni erfolgen

Vatikanstadt, 18.4.2013 [nach KAP]

Vier Jahre vor dem „Reformationsjubiläum“, mit dem 2017 der 500. Jahrestag von Martin Luthers Thesenanschlag be-gangen wird, veröffentlichen Vatikan und Lutherischer Weltbund im kommenden Juni ein mit Spannung erwartetes gemeinsames Dokument. Das Papier soll nicht in der Stadt des Thesenanschlags, Wittenberg, sondern am Sitz des Lutherischen Weltbunds in Genf von Spitzenvertretern der Kirchen unterzeichnet werden, so der Präsident des Päpstlichen Ökumene-Rats Kardinal Kurt Koch.

Der Text liegt laut Koch bereits fertig auf Englisch vor, an der deutschen Übersetzung werde noch gearbeitet. Es handle sich um ein Dokument aus drei Teilen, so Koch. Der erste Teil betone Dankbarkeit für die in den vergangenen 50 Jahren gemachten großen ökumenischen Fortschritte. Der zweite Teil sei „eine Klage über das, was in 500 Jahren alles passiert ist, insbesondere die Konfessionskriege, aber auch das Beschreiten des Wegs einer radikalen Säkularisierung als scheinbarer Ausweg“. Schließlich gehe es im dritten Teil darum, welche Schritte in die Zukunft erfolgen sollen.

Gleichzeitig mit dem Text werde es liturgische Vorschläge für gemeinsame Gottesdienste zum 2017-Ereignis geben, sagte der Kardinal, der die katholische Terminologie - „Reformationsgedenken“ statt „Reformationsjubiläum“ - verwendet. Er betonte, dass es um ein Ereignis gehe, dass „nicht nur deutsch“ sei. Oberster Vertreter des Luthertums ist heute der Palästinenser Munib Younan, Bischof von Jerusalem. Younan ist Präsident des Lutherischen Weltbunds, Generalsekretär ist der Chilene Martin Junge.

Koch wies weiter darauf hin, dass die Ökumene 50 Jahre nach dem Konzil mehrere große Probleme habe. Es fehle das frühere Ziel einer tiefen Glaubens-, Sakramenten- und Jurisdiktionseinheit; die Zersplitterung im Protestantismus habe noch weiter zugenommen; schließlich seien in den letzten Jahren die Differenzen in Ethikfragen stärker geworden, wohinter unterschiedliche Menschenbilder stünden.

#### Auch mit Ostkirche gibt es Probleme: Ehrenprimat des Papstes ist keine Lösung

Auch mit der in Glaubensfragen der römisch-katholischen Kirche näher stehenden Orthodoxie seien Fragen noch klärungsbedürftig. Hauptproblem seien hier die nicht übereinstimmenden Einheitsvorstellungen Konstantinopels und Moskaus. Dies könne aber nur durch ein panorthodoxes Konzil geklärt werden, gegen das sich aber Moskau sperrt.

Anders als die orthodoxen Vertreter an der Wolga sei hingegen am Bosphorus Patriarch Bartholomaios „der optimistischste unter allen Patriarchen“. Wenn man diese innerorthodoxe Uneinigkeit sehe, komme man unweigerlich zum Schluss, dass ein bloßer Ehrenprimat, wie es ihn in der Orthodoxie gebe und wie er Bartholomaios zukomme, nicht das Ziel der Kircheneinheit sein könne. Dies sehe man nicht nur in der Orthodoxie, sondern auch in der anglikanischen Weltgemeinschaft. „Der Ehrenprimat funktioniert eben nur bei schönem Wetter. Würde es ihn in der katholischen Kirche geben, hätten wir das gleiche Schicksal wie die Orthodoxie: eine Vielzahl von Nationalkirchen“, formulierte der Kurienkardinal.

### Anglikanischer Bischof: Neuer Papst gibt Ökumene Ermutigung Akzent auf „Bischof von Rom“ positiv für Ökumene

Vatikanstadt, 7.5.2013 [nach KAP]

Als „extrem ermutigend“ für die gesamte Ökumene wertet der anglikanische Bischof Christopher Hill vom Rat für die Einheit der Christen bei der „Church of England“ den neuen Papst Franziskus. Vor allem Franziskus' Betonung seiner Rolle als „Bischof von Rom“ werde sich langfristig sehr positiv auf die Ökumene aus-

wirken, nicht nur die mit den Anglikanern, sagte Hill am 6. Mai im Gespräch mit „Radio Vatikan“. Auch die Orthodoxen könnten sich dem anschließen. Sie verstünden „Kirchenleitung“ in dem Sinn, dass Bischöfe als Kollegium verantwortlich seien, „nicht ein einzelner Bischof über der ganzen Kirche, sondern Kirche als ‚Ge-

meinschaft von Kirchen“. Hill ist Mitglied der internationalen anglikanisch/römisch-katholischen Ökumene-Kommission ARCIC.

Wie er weiter sagte, sei diese neue Betonung „ökumenisch gesehen so angenehm und hilfreich, dass das auf lange Sicht einen großen Unter-

schied machen wird". Die ARCIC trifft sich in diesen Tagen zu ihrer dritten Konferenz im brasilianischen Rio de Janeiro. Dabei geht es um das Verhältnis zwischen Universalkirche und Ortskirche.

Dass es jetzt einen neuen Papst in Rom und einen neuen Anglikaner-Primas in Canterbury gebe, werde den anglikanisch-katholischen Dialog aber nicht revolutionieren, sagte Prä-

lat Mark Langham, der den Päpstlichen Einheitsrat in der Kommission vertritt, dem Vatikan-Sender. Schließlich seien „die Probleme immer noch da“. Doch gleichzeitig gebe es einen Neuanfang mit einer neuen Atmosphäre, und der Dialog beginne ein neues Kapitel, so Langham.

Papst Franziskus trifft nach Einschätzung Langhams im ökumenischen Dialog mit den Anglikanern den rich-

tigen Ton. Langham erinnerte an die gemeinsame Erklärung „Gift of Authority“ aus dem Jahr 1998. In dem Arbeitsdokument wurden Gemeinsamkeiten zwischen anglikanischer und katholischer Kirche formuliert, der Papst-Primat darin als „Geschenk“ für alle Kirchen umschrieben. Franziskus' Worte träfen den Ton dieses Dokumentes, meinte Langham.

## Patriarch Sidrak: Noch langer Weg zu Kircheneinheit mit Kopten

### Hoffnung auf Anerkennung der Taufe zwischen Rom und orthodoxen Kopten

Rom, 14.5.2013 [nach KAP]

Der koptisch-katholische Patriarch Ibrahim Isaac Sidrak hofft auf eine gegenseitige Anerkennung der Taufe zwischen römischen Katholiken und orthodoxen Kopten. Nach der Begegnung zwischen Papst Franziskus und dem koptisch-orthodoxen Papst Tawadros II. erwarteten die einfachen Gläubigen der Kirchen Ägyptens nun „konkrete und verpflichtende Schritte“ auf dem Weg zur Einheit der beiden getrennten christlichen Kirchen, sagte Sidrak dem vatikanischen Pressedienst „Fides“. Nach Ansicht des Oberhauptes der mit Rom unierten koptischen Christen ist der Weg zur vollständigen Gemeinschaft allerdings noch lang. Ein „wichtiger Schritt“ wäre zu allererst, „wenn wir aner-

kennen könnten, dass wir mit den koptisch-orthodoxen Gläubigen die Taufe teilen“, so der Patriarch. In der koptischen Kirche werden Neumitglieder, die aus der römisch-katholischen Glaubensgemeinschaft kommen, bislang neu getauft.

Papst Franziskus hatte bei dem Treffen mit Tawadros betont, dass die eine Taufe die Gläubigen beider Kirchen verbinde. Wie „Fides“ unter Berufung auf nicht näher bezeichnete Kreise berichtet, soll Tawadros II. in Betracht ziehen, dieses Thema bei einer Synode auf die Tagesordnung zu setzen.

## Altkatholiken und VELKD : Gemeinsames Traurituale als Ziel Liturgisches Formular soll erarbeitet werden

Hannover/Bonn, 10.5.2013 [nach altkath. Pressedienst]

Ein gemeinsames Rituale (Agende) für ökumenische Trauungen: Auf dieses Projekt einigte sich die bilaterale Dialogkommission der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und der Alt-

Katholischen Kirche bei ihrer letzten Sitzung. Ein solches Rituale wäre nicht nur ein ökumenischer Markstein, sondern auch eine Bestärkung der jeweiligen Brautpaare, die bewusst ihre Ehe konfessionsverbin-

dend leben möchten, so der Bischof der Altkatholiken, Dr. Matthias Ring. Die liturgischen Fachkommissionen beider Kirchen wurden gebeten, ein entsprechendes Formular zu erarbeiten.

## Deutsche Bischöfe zeichnen atheistische Jugendbuchautorin aus

### Preis für Tamara Bachs „Was vom Sommer übrig ist“

Berlin, 30.4.2013 [nach KAP]

Die nach eigenem Bekunden agnostische Autorin Tamara Bach hat am 30. April den Kinder- und Jugendbuchpreis der römisch-katholischen Deutschen Bischofskonferenz erhalten. Medienbischof Gebhard Fürst ehrte Bachs im Carlsen Verlag erschienenen Buch „Was vom Sommer übrig ist“. Die 37-jährige Berliner Autorin beschreibt die Geschichte von zwei Mädchen, die sich gegenseitig Halt geben.

Die Jury unter Vorsitz von Bischof Robert Brahm (Trier) wählte den Titel unter 233 Werken von 70 Verlagen aus. Der mit 5.000 Euro dotierte Kinder- und Jugendbuchpreis wurde zum 24. Mal vergeben.

„Selten wurde das Motiv des Tröstens und getröstet Werdens so ergreifend erzählt“, heißt es in der Begründung für die Auszeichnung. Die Preisträgerin dankte für die Aus-

zeichnung und äußerte Freude, dass die Bischöfe die Motive „Trost“ und „Getröstet-werden“ eigens betont hätten. Auf ihren eigenen Bezug zum Glauben angesprochen, hatte

Bach zuvor gesagt: „Ich bin Agnostikerin und darum schon vor einigen Jahren aus der Kirche ausgetreten.“ Sie könne sich „aber gut vorstellen, dass es das Leben oft einfacher

macht, wenn man einen Glauben hat“, so Bach weiter. Die Autorin war 2004 bereits mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet worden.

## „Kirche mit Geist der Welt ist schwache Kirche“

### Papst Franziskus warnt vor Verweltlichung

Vatikanstadt, 30.4.2013 [nach KAP]

Papst Franziskus sieht in einer wachsenden Verweltlichung die größte Gefahr für die römisch-katholische Kirche. Eine Kirche, die den „Geist der Welt“ in sich trage, sei eine schwache Kirche, sagte Franziskus am 30. April bei ei-

ner Messe für Angestellte der päpstlichen Güterverwaltung im Vatikan. Die Kirche müsse die Botschaft vom gekreuzigten Christus in den Mittelpunkt stellen. Er allein könne sie vor einer „weltlichen Logik“ beschützen.

## Papst fordert Schutz des Lebens von der Empfängnis an

### Grußwort an Teilnehmer eines „Marsches für das Leben“

Vatikanstadt, 12.5.2013 [nach KAP]

Papst Franziskus hat sich für den Schutz des menschlichen Lebens vom Moment der Empfängnis an ausgesprochen. Dieses wichtige Anliegen müsse stets wachgehalten und unterstützt werden, sagte er am 12. Mai in einem Grußwort an Teilnehmer eines „Marsches für das Leben“. Zugleich setzte er sich für einen wirksamen Embryonen-Schutz auf europäischer Ebene ein.

Zum Abschluss einer Heiligsprechungsmesse auf dem Petersplatz begrüßte er die Unterschriftenaktion, die am 12. Mai in italienischen Pfarr-

gemeinden die Europäische Initiative „One of Us“ unterstützt. Diese fordert einen garantierten Rechtsschutz des Embryos und des menschlichen Lebens in allen Phasen seiner Existenz.

Das europaweit laufende „Volksbegehren“ ist noch bis Herbst angesetzt. Insgesamt soll europaweit die erforderliche Marke von einer Million Unterschriften erreicht werden. Um die erste Hürde für eine verbindliche Stellungnahme durch EU-Kommission und -Parlament zu meistern, muss eine Bürgerinitiative neben der

Gesamtanzahl von Unterschriften auch nationale Mindestanzahl davon in zumindest sieben Staaten erreichen.

Diese zweite Vorgabe dürfte „One of Us“ aller Voraussicht nach bald gelingen: Österreich, wo die Unterzeichnungsfrist bereits am 9. Mai abgelaufen ist, ist bereits das fünfte Land, das sein Quorum mit mehr als 15.000 Unterschriften, deutlich erreicht hat. Erfolgsmeldungen kamen bislang auch aus Polen, Italien, Ungarn und der Slowakei. In Deutschland läuft die Frist noch bis 1. November.

## Wer eine biblische Ethik vertritt, wird an den Pranger gestellt

### Ökumenische Kommunität: Gegenwind für Christen wird schärfer

Reichelsheim, 12.5.2013 [nach idea]

Der Gegenwind für Christen in Europa wird schärfer. Diese Ansicht vertrat der Prior der ökumenischen Kommunität „Offensive Junger Christen“, Konstantin Mascher, auf deren Jahresfest in Reichelsheim (Odenwald). Christen, die sich „an den Wertekordinaten des Evangeliums“ ausrichteten, stünden vor einer zunehmenden Herausforderung, sagte er vor rund 500 Besuchern des Treffens unter dem Motto „Gefährten im Gegenwind. Aufrecht in einer windschiefen Zeit“. Wer davon überzeugt sei, dass ein Kind Vater und Mutter brauche oder dass sich eine homosexuelle Orientierung verändern könne, werde an den Pranger gestellt. Auch wer der Meinung sei, „dass menschliches Leben mit der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle beginnt und dass dem Leben nicht eigenmächtig ein Ende gesetzt werden darf, muss mit der Intoleranz der Toleranten rechnen“. Selbst auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag seien profilierte Positionen in der Sexualethik immer weniger willkommen. Mascher zufolge setzen anti-

christliche Kräfte wirkungsvolle Mittel ein: „Lächerlich machen, verleumden, einschüchtern, sanktionieren, isolieren und zuletzt kriminalisieren.“ Der Prior rief die Christen auf, gemeinsam den christlichen Wertekanon sichtbar und hörbar nach außen zu vertreten.

### Kinder brauchen Vater und Mutter in einer stabilen Ehe

Die Leiterin des Deutschen Instituts für Jugend und Gesellschaft, die Ärztin Christl R. Vonholdt (Reichelsheim), setzte sich in einem Seminar mit den Theorien des Gender-Mainstreamings (Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen) auseinander. Sie ließen keinen Raum mehr für die Geschlechterpolarität von Mann und Frau, auf der das biblische Verständnis von der Gottebenbildlichkeit beruhe. Vonholdt: „Die Gender-Theorien stehen für die Auflösung von Ehe und Familie und für die Beliebigkeit zahl-

reicher sexueller Lebensformen.“ Aber Kinder brauchten Vater und Mutter, „die in einer stabilen Ehe leben, die beziehungsfähig sind und ihre Kinder warmherzig und einfühlend begleiten“. Dafür setzte sich das Institut ein. Desessen Pressesprecherin, Elke Pechmann, äußerte sich zu einem Gesetzentwurf von Bündnis 90/DieGrünen. Danach sollen Therapien für Minderjährige verboten werden, die ihre homosexuelle Orientierung verändern wollen. Pechmann: „Wir respektieren und akzeptieren den Lebensentwurf jedes Einzelnen. Darum setzen wir uns vehement für die Freiheit und die Selbstbestimmung jeder Bürgerin

und jedes Bürgers dieses Landes ein.“ Dazu gehöre aber auch die Freiheit zu sagen: „Ich möchte nicht homosexuell, sondern heterosexuell leben.“ Wiederholt haben Politiker von Bündnis 90/Die Grünen die Kommunität und das Institut scharf kritisiert, weil beide Einrichtungen homoerotisch empfindenden jungen Menschen zur Seite stehen, die nicht homosexuell leben wollen. Zu der seit 1968 bestehenden „Offensive Junger Christen“ gehören 110 Personen. Die Kommunität befasst sich vor allem mit Jugendarbeit, Entwicklungshilfe, Seelsorge und ethischen Fragen.

## Bittgottesdienste für die Freiheit des Glaubens und die Einheit der Kirche

### Initiative in Sachsen

Albernau/Aue, 21.5.2013 [SBI]

Die „Oase des gemeinsamen Lebens“ (Oasenarbeit) veranstaltet(e) am 16. April (Albernau) und am 11. Juni (St. Nikolai-Kirche Aue) gemeinsam mit der „Sächsischen Bekenntnis-Initiative“ (SBI) im Rahmen des Gesprächsprozesses in der sächsischen Landeskirche besondere Bittgottesdienste. Angesichts der gegensätzlichen Positionen im Bibelverständnis reiche es nicht aus, verschiedene theologische Standpunkte nur gegenüber zu stellen und zu diskutieren, heißt es in einer Mitteilung der SBI. Vielmehr sollte diese geistliche Not vor Gott gebracht und für Umkehr und Erneuerung in der Kirche gebetet werden. Im Anschluss an die Gottesdien-

te bestand die Möglichkeit zum Gespräch und zum Austausch von Informationen.

Kirchgemeinden, Gemeinschaften oder Gruppen - auch außerhalb Sachsens - waren eingeladen, sich anzuschließen und eigene Bittgottesdienste zu planen und durchzuführen. Entsprechende Termine und Informationen sollten an die „Sächsische Bekenntnis-Initiative“ oder andere Plattformen bekennender Gemeinschaften (z.B. Gemeinatenzwerk) weiter gegeben werden. Die Bittgottesdienste werden nach der Liturgie von Lima mit Heiligem Abendmahl gefeiert, die in der Ökumene als verbindende Got-

tesdienstordnung anerkannt ist. Damit soll die Verbundenheit mit der weltweiten Christenheit zum Ausdruck kommen.

Die SBI ist als Reaktion auf den Beschluss der Evangelischen Kirche in Deutschland und der sächsischen Kirchenleitung zur gelebten Homosexualität im Pfarrhaus entstanden. Die Mitglieder und Unterstützer der SBI vereint die gemeinsame Bitte, dass die Bibel als geoffenbartes Gotteswort weiterhin Grundlage und Maßstab für die Einheit der Kirche und das Zeugnis des Glaubens bleibt und verbindet viele unterschiedliche Prägungen und Traditionen.

## Diskriminierend, rassistisch und gegen das Recht

### „Liberale Muslime“ kritisieren Kirchenbauverbot in Saudi-Arabien

Wien-Brüssel-Riad, 1.5.2013 [nach KAP]

Die „Initiative Liberaler Muslime Österreich“ (Ilmö) hat die jüngsten Äußerungen des saudiarabischen Justizministers Mohammed Al-Issa in Brüssel gegen die Errichtung christlicher Gotteshäuser in Saudi-Arabien als „diskriminierend, rassistisch, gegen die Menschenrechte und die Religionsfreiheit gerichtet“ bezeichnet. Mohammed Al-Issa hatte in Brüssel vor Europarlamentariern erklärt, als „Wiege der heiligen Stätten des Islam“ könne das Königreich Saudi-Arabien die Errichtung von Gotteshäusern anderer Religionen nicht gestatten. Al-Issa war im Rahmen eines Besuchs in Brüssel vor wenigen Tagen auch mit dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses im Europäischen Parlament, El-

mar Brok (CDU), zusammengetroffen. Der Ilmö-Mitbegründer Amer Albayati erinnerte daran, dass es in Saudi-Arabien mindestens 1,5 Millionen christliche Arbeitsimmigranten gibt, die ihren Glauben nicht ausüben dürfen. Die Ilmö habe im Jahr 2012 den Bau einer christlichen Kirche in Saudi-Arabien beantragt „und bis heute keine Antwort erhalten“. Nach Angaben von Historikern gab es auch auf dem Territorium des heutigen Königreichs Saudi-Arabien über die Entstehung des Islam hinaus mindestens bis zum Ende des 1. Jahrtausends christliche Gotteshäuser und Bischofsitze.

## Bremen: Senat will islamische und christliche Feiertage gleichstellen

### Zustimmung des Landtags erforderlich

Bremen, 13.5.2013 [nach epd]

Islamische Feiertage sollen im Land Bremen künftig mit christlichen und jüdischen Feiertagen gleichgestellt werden. Der Bremer Senat beschloss jetzt eine entsprechende Änderung des Sonn- und Feiertagsgesetzes im kleinsten Bundesland. Damit bekommen Arbeitnehmer an islamischen Festen wie dem Ramadan und Aschura grundsätzlich die Gelegenheit, Gottesdienste zu besuchen, Schüler erhalten unterrichtsfrei. Allerdings tritt die Novelle erst nach Zustimmung des Landtages, der Bremischen Bürgerschaft,

in Kraft. Hintergrund der neuen Regelung ist der Staatsvertrag, den das Land kürzlich mit Vertretern der Islamverbände unterzeichnet hat. Darin sind Rechte und Pflichten der muslimischen Gemeinden aufgeführt, die Gleichstellung wurde vereinbart. Außerdem sieht der Gesetzentwurf vor, dass der Reformationstag am 31. Oktober 2017 im Land Bremen einmalig Feiertag ist. Damit soll der 500. Jahrestag der Reformation gewürdigt werden.

## SWR-Rundfunkrat: Freikirchen-Platz geht an Muslime

### Erfolglose Proteste von Kirchenleitungen und Gemeinden

Stuttgart, 16.5.2013 [nach idea]

Die südwestdeutschen Freikirchen haben ihren Kampf um einen Sitz im Rundfunkrat des Südwestrundfunks (SWR) verloren. Der neue SWR-Staatsvertrag, den die Landesregierungen von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz vereinbarten, sieht vor, dass der bisher den Freikirchen zustehende Platz im Aufsichtsgremium künftig von einem Mitglied muslimischer Verbände eingenommen wird. Die Landtage der beiden Bundesländer sollen den Vertrag noch vor der Sommerpause endgültig beschließen.

Der bisherige Vertreter der Freikirchen im Rundfunkrat, Bernd Friedrich (Waiblingen bei Stuttgart), repräsentierte etwa 550.000 Mitglieder der klassischen Freikirchen und von orthodoxen, altkatholischen, unabhängigen und neuapostolischen Gemeinden. Nach seinen Angaben hatten sich mehr als 20 Kirchenleitun-

gen und Gemeinden in Schreiben an Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Bündnis 90/Die Grünen) für den Sitz der Freikirchen im Rundfunkrat des SWR eingesetzt. Dem Präsidenten der Vereinigung Evangelischer Freikirchen, Ansgar Hörsting (Witten), zufolge können die beiden großen Kirchen, die weiterhin sieben der 74 Rundfunkrat-Mitglieder stellen sollen, nicht das gesamte christliche Spektrum abdecken.

Die Streichung des Freikirchensitzes führe zu weniger Vielfalt im Rundfunkrat und bewirke damit das Gegenteil dessen, was der Staatsvertrag bezwecke. Die Mitwirkung von Muslimen ließe sich auch auf andere Weise realisieren. Zahlreiche Gruppierungen hätten zwei oder mehr Sitze, etwa Gewerkschafter, Naturschützer oder Bildungsverbände. Zuvor hatte bereits der anhaltische Kirchenpräsident Joachim Lie-

big Verständnis für die geplante Streichung eines Sitzes der Freikirchen im SWR-Rundfunkrat geäußert. Dass dieser Sitz künftig muslimischen Verbänden zustehen solle, finde er „als Christ schade, als Bürger aber selbstverständlich“, sagte der evangelische Theologe im Mai beim Medientreffpunkt Mitteldeutschland in Leipzig. Der Medienbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Markus Bräuer, sagte, es wäre eine bessere Lösung, wenn sowohl Freikirchen als auch Muslime im Rundfunkrat säßen. Ein Problem sei, dass der Islam in unterschiedlichste Gruppen zersplittert sei und daher mit einem einzelnen Sitz kaum Repräsentativität hergestellt werden könne. Außerdem sei der Islam gefordert, ein aufgeklärtes Verhältnis „zur Schrift und zur Verkündigung“ herzustellen. Christentum und Judentum hätten dies bereits geleistet.

## „Jüdische Allgemeine“: Massive Kritik am Kirchentag

### Eine Ausstellung verzerrt die Hintergründe des Nahostkonflikts

Berlin/Hamburg, 26.4.2013 [nach idea]

Massive Kritik am Deutschen Evangelischen Kirchentag wird in der Zeitung „Jüdische Allgemeine“ (Berlin) geübt. Zum Programm des Protestantentreffens vom 1. bis 5. Mai in Hamburg gehört die Ausstellung „Die Nakba“, die „die Geschichte von Flucht und Vertreibung der Palästinenser und ihrer

Enteignung“ zeigen soll. Der Verein „Flüchtlingskinder im Libanon“ will 14 Schautafeln sowie Videopräsentationen für ein besseres Verständnis des Nahostkonflikts präsentieren. Nach Ansicht des Autors der jüdischen Wochenzeitung, Tilman Tarrach, verzerrt diese Ausstellung die

Geschichte: „Sie idealisiert nationalsozialistisch unterstützte Judenpogrome, sie verfälscht Quellen, vor allem aber verschweigt sie die Ziele und Interessen der Konfliktparteien im Nahen Osten.“ Kaum ein Abschnitt sei objektiv. So zeige eine Karte auf der Schautafel zum „Israelisch-Arabi-

schen Krieg“ 1948 Angriffspfeile ausschließlich aus den Regionen des jungen jüdischen Staates. Obwohl die Armeen von fünf arabischen Staaten einen Tag nach der Gründung Israels das Land in der erklärten Absicht überfielen, es zu zerstören, würden die Zionisten als Aggressoren dargestellt, kritisiert Tarach. Sein Fazit über diesen Teil des Kirchentags: „Mit ihrem geschichtsrevisionistischen Heimatvertriebenenkult ist die Ausstellung weder ein Beitrag zum Frieden noch eine Hilfe für modern denkende Palästinenser.“ Der Verein „Flüchtlingskinder im Libanon“ sollte eher die katastrophale Lage der Palästinenser beispielsweise im Libanon skandalisieren, „wo sie anders als in Israel kein Wahlrecht haben, keine Immobilien erwerben und zahlreiche Berufe nicht ausüben dürfen“.

Die Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg und den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) fordert Tarach auf, ihre Unterstützung der „Nakba“-Ausstellung einzustellen.

Der EED und das Diakonische Werk schlossen sich 2012 zum Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung zusammen. Darin bildeten der EED und Brot für die Welt ein Entwicklungswerk unter dem Namen „Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst“. Die Sitze in Bonn, Stuttgart und Berlin-Dahlem werden aufgelöst und in ein neues Gebäude in Berlin verlegt, die Arbeitsaufnahme begann im Oktober 2012. Auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) ist am EED beteiligt.

## Römischer Kurienkardinal Koch gegen „Judenmission“

### Positive Entwicklung des jüdisch-christlichen Dialogs erwartet

Vatikanstadt, 11.5.2013 [nach KAP]

Der vatikanische Ökumenereferent, Kardinal Kurt Koch, hat sich gegen jede Form der „Judenmission“ ausgesprochen: Das Neue Testament basiere „ganz und gar“ auf der Grundlage des Alten Testaments. Eine Loslösung vom Alten Bund, wie ihn manche Freikirchen propagieren, sei theologisch nicht akzeptabel, so Koch in einem von „Radio Vatikan“ verbreiteten „Kirche in Not“-Interview. Vielmehr sieht der Präsident des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen die Theologie gefordert, „die ewige Gültigkeit des Alten Bundes mit dem Neuen Bund in Jesus Christus in Einklang zu bringen“.

Beispielhaft habe dies etwa der Apostel Paulus versucht, indem er das Zueinander von Juden und Christen „eschatologisch“, also vom Ende der Zeit her zu verstehen versuchte. In dieser Lesart müsse auch die umstrittene, von Papst Benedikt XVI. 2008 neu formulierte Karfreitagsfürbitte ver-

standen werden. Diese sei laut Koch somit „kein Aufruf zur Mission der Juden“, vielmehr greife sie „die eschatologische Perspektive des Apostels Paulus“ auf.

Den jüdisch-christlichen Dialog sieht Koch daher auch nicht belastet. Im Gegenteil: Nach der Amtszeit Benedikts XVI. habe es zahlreiche jüdische Stimmen gegeben, so Koch, die die Beziehungen „als so gut wie nie zuvor“ eingestuft hätten.

Eine weiterhin positive Entwicklung des jüdisch-christlichen Dialogs erwartet Koch auch im Pontifikat von Papst Franziskus. Auch die jüdische Seite setze Hoffnungen in den neuen Papst. Dies habe „definitiv auch mit den guten Beziehungen zu tun, die er als Erzbischof von Buenos Aires mit Rabbinern und jüdischen Gemeinden gepflegt hatte“, so Koch gegenüber „Kirche in Not“.

## Für Solidarität mit Israel und dem jüdischen Volk

### Den Verein „Christen an der Seite Israels“ gibt es seit 15 Jahren

Zierenberg, 14.5.2013 [idea]

Mehr Einfluss auf die deutschen Kirchen und Gemeinden „zugunsten einer biblischen, historischen und humanitär begründeten Solidarität mit Israel und dem jüdischen Volk“ strebt der Verein „Christen an der Seite Israels“ (Zierenberg bei Kassel) an. Dies kündigte der Vorsitzende, Harald Eckert, anlässlich des 15-jährigen Bestehens an. Der Verein wurde am 15. Mai 1998 gegründet, „um Chris-

ten auf das Kommen des Herrn vorzubereiten und in liebender Solidarität zum jüdischen Volk und zur Nation Israel zu stehen“. Die 50 Jahre zuvor erfolgte Ausrufung des Staates Israel (am 14. Mai 1948) wird als Wiedergeburt Israel aus der Asche des Holocausts gedeutet. Der neue Staat sei ein sichtbares Zeichen für die Treue Gottes und eine Erfüllung jahrtausendealter biblischer Verheißungen.

Zu den heutigen gehörten geistliche und praktische Solidarität mit Israel, die Vertiefung des biblischen Verständnisses von Israel unter Christen sowie die Bekämpfung von Antisemitismus und Antisraelismus in Kirche und Gesellschaft. Der Verein unterstützt Holocaust-Überlebende in Israel, fördert Jugendreisen und beteiligt sich an der Rückkehr äthiopischer Juden nach Israel.

## Adventisten geben mehr Geld für ihre Freikirche

### Jedes Mitglied spendete 2012 durchschnittlich 1.429 Euro

Hannover/Ostfildern, 1.5.2013 [selk / idea]

Die Spendenfreude der Siebentags-Adventisten in Deutschland wächst. Die fast 35.000 Mitglieder der evangelischen Freikirche gaben ihr im vergangenen Jahr 49,9 Millionen Euro. Das waren über 1,2 Millionen Euro mehr als 2011, teilte der Schatzmeister des Norddeutschen Verbandes, Günter Brecht (Hannover), laut einem Bericht des Adventistischen Pressedienstes mit. Damit habe jeder Adventist in Deutschland im Durchschnitt 1.429 Euro gespendet. Dem Schatzmeister des Süddeutschen Verbandes, Pastor Werner Dullinger (Ostfildern bei Stuttgart), zufolge ist die Wirtschaftskraft in Deutschland unterschiedlich verteilt, was sich auch im Spendenverhalten zei-

ge: „Während ein Adventist in Ostdeutschland durchschnittlich 1.212 Euro und in Norddeutschland 1.251 Euro gab, waren es in Süddeutschland 1.668 Euro pro Mitglied.“ Vom Gesamtaufkommen flossen 1,97 Millionen Euro in die Weltmission.

8,4 Millionen Euro verblieben in den Ortsgemeinden. Die Adventisten erheben keine Kirchensteuer, sondern unterhalten ihre Pastoren und Institutionen durch freiwillige Gaben, zu denen auch der biblische Zehnte gehört. Viele Mitglieder gäben neben den zehn Prozent ihres Einkommens weitere Spenden für besondere Projekte, so die Freikirche. Weltweit haben die Adventisten rund 17 Millio-

nen Mitglieder in 206 Ländern. Sie legen Wert auf eine gesunde Lebensweise und verzichten auf Alkohol und Tabak. Im Unterschied zu anderen Kirchen feiern sie den Sonnabend und nicht den Sonntag als Ruhetag.

Der Haushaltsplan 2013 der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit ca. 34.000 Kirchgliedern sieht Gesamteinnahmen in Höhe von 8,8 Millionen Euro vor. Das sind durchschnittlich 259 Euro jährliches Beitrags- und Spendenaufkommen pro Kopf. Etwa 8,2 Millionen davon werden für die Gesamt-Personalaufwendungen, u.a. für die etwa 120 hauptamtlichen Pfarrer benötigt.

## DIAKONIE - REPORT

### „Hart an der Grenze“

## Peter Wroblewski im Naëmi-Wilke-Stift in Guben verabschiedet

Guben, 30.4.2013 [selk]

Mit einem festlichen Kaffeetrinken wurde der scheidende Krankenhauseelsorger am Naëmi-Wilke-Stift in Guben, der größten diakonischen Einrichtung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), an seinem letzten Arbeitstag in der Stiftung verabschiedet.

Eingeladen und gekommen waren Weggefährten des frischgebackenen Ruheständlers: Mitarbeitende des ehrenamtlichen Krankenhausbesuchsdienstes („Grüne Damen“), der von Pastor Peter Wroblewski aufgebaut und betreut wurde, Stiftsmitarbeiter, Mitarbeiter der Erziehungs- und Familienberatungsstelle, in der Wroblewski als Ehe- und Lebensberater mitgearbeitet hat, evangelische Kollegen der Kirchgemeinde der Region Guben der Evangelischen Kirche Berlin Brandenburg schlesische Oberlausitz (EKBO) und Gemeindeglieder der Gemeinde Des Guten Hirten Guben (SELK).

Der Vorstand der Stiftung, vertreten durch Rektor Stefan Süß, würdigte die nach dem früheren Seelsorge- und Verkündigungsdienst durch die Diakonissen nun mit 12 Jahren bislang längste Zeit einer durchgehenden seelsorglichen Betreuung von Patienten und Mitarbeitern der Stiftung durch den Krankenhauseelsorger.

In seiner Eigenschaft als Superintendent des Kirchenbezirks Lausitz der SELK ließ Pastor Michael Voigt die Statio-

nen des Amtslebens des scheidenden Krankenhauseelsorgers Revue passieren, der 1977 vom Pfarrvikariat kommend von Remscheid aus der erste (dezentrale) Hauptjugendpastor der 1972 entstandenen Kirche war.

Wroblewski selbst – von einer Zeitungsüberschrift ausgehend – thematisierte sich und sein Amtsleben als Grenzgang bzw. Grenzgänger, nicht nur an die östliche Außengrenze Deutschlands nach Guben hin.

Wroblewski wird nach einer geplanten zweimonatigen Urlaubsphase ab Juli 2013 im Rahmen eines Honorarvertrages mit dem Naëmi-Wilke-Stift als Ehe- und Lebensberater in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Naëmi-Wilke-Stifts weiterhin tätig sein und so mit der Arbeit vor Ort verbunden bleiben.

Seinem Nachfolger im Amt des Seelsorgers im Naëmi-Wilke-Stift, Superintendent Michael Voigt (Guben), überreichte der scheidende Krankenhauseelsorger das Kreuz mit dem hervorragenden Zweig, das Symbol der Konferenz für Krankenhauseelsorge. Voigt, Gemeindepastor der Gemeinde Des Guten Hirten in Guben, soll im Rahmen des Jahresfestes des Naëmi-Wilke-Stifts am 16. Juni 2013 auch offiziell von der Kirchenleitung als Nachfolger von Wroblewski in das Amt eingeführt werden.



## Helft uns helfen

### Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. in Weißrussland

Melsungen, 29.4.2013 [selk]

„Helft uns helfen“ mit dieser Bitte der Gemeindeleiterin von Polozk, Svetlana Paikina, kehrte eine Delegation des in der Selbständigen Evangelisch-lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Vereins Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V., aus dem Norden von Weißrussland zurück.

Die Delegation, bestehend aus Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth, Projektleiter Horst Biemer und stud. theol. Alexander Schewtschenko, hatte Kontakt mit den Gemeinden Polozk, Vitebsk I und II und Orscha der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Weißrussland. Hauptthema der Reise war die diakonisch-humanitäre Hilfe in Weißrussland, die vom Verein seit 2001 mit regelmäßigen Hilfstransporten geleistet wird.

„90 % der Kleidung unserer Heimbewohner kommt aus den Kleiderspenden des Vereins Humanitäre Hilfe. Wir sind dringend darauf angewiesen“, äußerte der Heimleiter des psychoneurologischen Heimes in der Nähe von Polozk. In den Jahren 2011 und 2012 wurden mit Hilfe des Vereins und der Organisation Renovabis die sanitären Anla-

gen des Heimes für 160 Männer und Frauen erneuert.

Roth und Projektleiter Biemer konnten sich von der gelungenen Sanierung überzeugen. Ihr Gang durch das Haus wurde immer wieder vom Dank der Heimbewohner begleitet. Der Direktor der Caritas aus Vitebsk, der die Arbeiten beaufsichtigt hatte, und der Heimleiter stellten weitere dringende Projekte zur Verbesserung der Lebenssituation der Heimbewohner vor und baten um Unterstützung durch den Verein. Die bereits begonnenen Arbeiten stocken, weil die finanziellen Mittel fehlen.

Bei den Begegnungen mit den Gemeinden wurde deutlich, wie nötig in manchen Bereichen weiterhin humanitäre Hilfe ist. Sicherlich habe sich die wirtschaftliche Situation für manche verbessert, resümiert Roth, aber nicht für den Großteil der Bevölkerung. Weitere Transporte vom Verein seien deshalb in Vorbereitung. Es werde dringend gut erhaltene Kleidung an den Sammelstellen des Vereins benötigt.

## Bundesfreiwilligendienst in der SELK

### Umfrage unter Gemeinden

Dortmund, 20.5.2013 [selk]

Für eine vertiefende Beschäftigung mit dem Thema Bundesfreiwilligendienst (BFD) hatte die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eine Umfrage unter den Gemeinden und diakonischen Einrichtungen der SELK gestartet.

50 Gemeinden der SELK haben sich beteiligt, dazu vier der Diakonischen Einrichtungen sowie die Lutherische Theologische Hochschule.

„In der Auswertung zeigt sich ein noch leicht verhaltenes Interesse am BFD“ kommentiert Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) das Ergebnis.

Von 50 Gemeinden, die sich an der Befragung beteiligt haben, fühlt sich etwa ein Drittel ausreichend mit In-

formationen zum BFD versorgt. Elf Gemeinden bekunden Interesse, wemöglich selbst einmal eine BFD-Stelle anzubieten und wünschen dafür auch eine Begleitung seitens der SELK. Bereits in drei Gemeinden bestehen BFD-Stellen, in anderen wird das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) als Alternative befürwortet und praktiziert.

Ein anderes Bild ergibt der Blick in die diakonischen Einrichtungen der SELK: hier wurden bestehende Zivildienst-Stellen automatisch in BFD-Stellen umgewandelt. Allerdings sind nicht alle Stellen besetzt.

Zum einen gibt es weniger Bewerber für den Freiwilligendienst. Zum anderen ist durch die Öffnung auch für ältere Menschen zwar das Spektrum potentieller Freiwilliger erweitert, aber

Erwartungen und Fähigkeiten sind nicht immer in Einklang zu bringen. „Eine rüstige Rentnerin können wir nicht auf einer Zivi-Stelle im Operationsbereich einsetzen“ verdeutlicht Rektor Stefan Süß vom Gubener Naëmi-Wilke-Stift das Problem.

Die Lutherische Theologische Hochschule schließlich erwägt die Einrichtung einer BFD-Stelle, die die vorhandene FSJ-Stelle ersetzen oder auch ergänzen könnte.

„Neben Informationen und Werbung in Sachen BFD brauchen wir in der SELK vor allem mehr Erfahrungen mit dem neuen Freiwilligendienst“ resümiert Hauschild. Das Interesse werde steigen, nachdem erste Gemeinden von ihren Erfahrungen berichten könnten.

## INFOBOX

### Bundesfreiwilligendienst (BFD)

Der Bundesfreiwilligendienst wurde 2011 von der Bundesregierung als Initiative zur freiwilligen, gemeinnützigen und unentgeltlichen Arbeit in Deutschland eingeführt.

Er ist eine Reaktion auf die Aussetzung der Wehrpflicht und damit auch des Zivildienstes zum 1. Juli 2011. Er soll die bestehenden Freiwilligendienste Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) ergänzen.

Der BFD ist ein Angebot an Frauen und Männer jeden Alters, sich außerhalb von Beruf und Schule für das Allgemeinwohl zu engagieren – im sozialen, ökologischen und kulturellen Bereich oder im Bereich des Sports, der Integration sowie im Zivil- und Katastrophenschutz.

Im BFD kann sich jeder engagieren, der die Vollzeitschulpflicht erfüllt hat: (je nach Bundesland mit 16, manchmal auch schon mit 15 Jahren), Männer und Frauen. Jüngere

Freiwillige erwerben und vertiefen ihre persönlichen und sozialen Kompetenzen, ältere Freiwillige bringen ihre eigene Lebens- und Berufserfahrung ein. Eine Altersgrenze nach oben gibt es nicht.

In der Regel dauert der BFD zwölf Monate, mindestens jedoch sechs und höchstens 18 Monate. In Ausnahmefällen kann er bis zu 24 Monate geleistet werden.

Einsatzstellen werden von gemeinwohlorientierten Einrichtungen angeboten. Dazu zählen Mitgliedseinrichtungen der Wohlfahrtsverbände (Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie, Paritätischer Wohlfahrtsverband, Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland), aber auch nicht-verbandsgebundene Einrichtungen sowie z.B. Kirchengemeinden.

(Nach [www.bundesfreiwilligendienst.de](http://www.bundesfreiwilligendienst.de))

## Anzeichen einer unzureichenden Sozialpolitik

### Diakonie teilt Forderungen des Tafel-Aktionsbündnisses

Berlin, 24.4.2013 [ewde/selk]

Ähnlich wie für das „Kritische Aktionsbündnis 20 Jahre Tafeln“, das vom 26. bis 28. April 2013 seine Aktionstage in Berlin veranstaltete, sind für die Diakonie Tafeln Anzeichen einer unzureichenden Sozialpolitik in Deutschland. Die Diakonie fordert die sozialpolitischen Entscheidungsträger daher auf, ihre sozialstaatliche Verantwortung im Kampf gegen Armut stärker wahrzunehmen. „Wir brauchen endlich eine Grundsicherung, die ein Leben in Würde und eine wirtschaftliche, soziale und kulturelle Teilhabe für alle Menschen ermöglicht“, sagt Johannes Stockmeier, Präsident der Diakonie Deutschland in Berlin.

Stockmeier stellt klar, dass Tafeln nicht die Lückenbüßer für eine mangelhafte sozialstaatliche Sicherung

sein können: „Ich schätze das große Engagement der Ehrenamtlichen sehr. Das Armutsproblem wird aber mit dem Verweis auf die Tafeln nicht gelöst. Tafeln können Armut lindern, sind aber kein geeignetes Instrument, Armut zu überwinden.“ Lobreden von Politikerinnen und Politikern auf Tafeln hinterließen einen schalen Geschmack, wenn der Sozialstaat gleichzeitig keine armutsfreie Grundsicherung für seine Bürgerinnen und Bürger gewähre, erklärt Stockmeier weiter.

Grundlage einer wirksamen Armutsbekämpfung in Deutschland seien an erster Stelle höhere Regelsätze bei den Grundsicherungsleistungen. Die Diakonie appelliere zudem an die politischen Entscheidungsträger, angesichts der zunehmenden Spaltung in

Arm und Reich mehr Gerechtigkeit bei der Besteuerung zu schaffen.

Des Weiteren fordert sie einen existenzsichernden flächendeckenden Mindestlohn und mehr öffentlich geförderte Beschäftigung.

Ein Interview zum Thema Tafeln mit Matthias Bruckdorfer, Referent für Allgemeine Sozialarbeit und Schuldnerberatung bei der Diakonie Deutschland, gibt es auf [www.diakonie.de/tafelarbeit-utopisch-die-armutsbekaempfung-allein-den-tafeln-zu-12198.html](http://www.diakonie.de/tafelarbeit-utopisch-die-armutsbekaempfung-allein-den-tafeln-zu-12198.html)

Ein Positionspapier der Diakonie zu „Tafeln im Kontext sozialer Gerechtigkeit“ gibt es auf [www.diakonie.de/media/Texte-2010-03-Tafeln.pdf](http://www.diakonie.de/media/Texte-2010-03-Tafeln.pdf)

## „Votum der Unvernunft“

### Stellungnahme zur Entscheidung gegen die Reform des Emissionshandels

Berlin, 16.4.2013 [bfdw/selk]

Am 16. April hat das Europaparlament über eine Änderung der Richtlinie für den Emissionshandel abgestimmt. Mit einer gemeinsamen Kampagne appellierten Brot für die

Welt und Misereor an die Abgeordneten des EU-Parlaments, sich für die Reform des europäischen Emissionsrechtshandels auszusprechen, die am 16. April in Straß-

burg zur Abstimmung stand. Dazu erschien am 15. April ein Meinungsbeitrag der beiden Hilfswerke in der Süddeutschen Zeitung. Am Wochenende zuvor wurde bereits eine Anzeige in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung bzw. Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung veröffentlicht.

„Heute ist ein kohlrabenschwarzer Tag für den Klimaschutz“, sagt Thomas Hirsch, entwicklungspolitischer Beauftragter von Brot für die Welt. Das Europaparlament hat alle Warnungen von Wirtschafts- und Naturwissenschaft-

lern in den Wind geschlagen und den Emissionshandel in einem Votum der Unvernunft beerdigt. Das ist umso bemerkenswerter, als zur gleichen Zeit mit China, Südkorea und Australien viele wirtschaftlich erfolgreiche Boomstaaten den Emissionshandel als effizientes Instrument des Klimaschutzes entdecken. Die Straßburger Entscheidung ist aber auch eine Niederlage der Kanzlerin, die nicht mehr länger Klimakanzlerin ist. Mit einem klaren Signal aus Berlin wäre die heutige Niederlage für den Klimaschutz vermeidbar gewesen.

## INTERESSANTES ANGEZEIGT

### Kirchliches Amt und gemeindliches Engagement

#### SELK: TFS-Blockseminar in Oberursel behandelt Spannungsfeld

Oberursel, 13.5.2013 [selk]

„Lass das mal den Pfarrer machen!“ – „Aber wir sind doch auch begabt!“. Kurz gefasst: „Wie gehören das kirchliche Amt und das Priestertum aller Getauften zusammen?“ Damit ist das Spannungsfeld markiert, um das es beim diesjährigen Blockseminar des Theologischen Fernkurses (TFS) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gehen soll. Vom 19. bis zum 21. September können Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Kurse des TFS besucht haben, aber auch Interessenten, die noch keine TFS-Erfahrung haben, miteinander darüber arbeiten und ins Gespräch kommen, wie die Arbeit des ordinierten Pfarrers zu den Begabungen und dem Engagement der Gemeindeglieder in Beziehung gesetzt werden kann. Was ist

wirklich Pastorenaufgabe und was können Gemeindeglieder auch, anders, manchmal sogar vielleicht besser? Wie kann das Miteinander gelingen? Was hilft und was belastet die gemeinsame Arbeit in der Gemeinde?

Als Referenten für dieses Blockseminar in den Räumlichkeiten der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der in Oberursel konnten Professor Dr. Achim Behrens, Professor Dr. Christoph Barnbrock (beide Oberursel) und der Koordinator des TFS, Pfarrer Peter Rehr (Soltau), gewonnen werden. Auf dem Programm stehen neben Arbeitseinheiten auch ein Besuch des Städel-Museums in Frankfurt (<http://www.staedelmuseum.de>) mit einer Führung zum Thema „Pfar-

rerbilder und gesellschaftlicher Wandel in der Kunst“.

Für Schnellentschlossene stehen noch Unterkunftsmöglichkeiten auf dem Campus der LThH zur Verfügung, alle anderen können auf Unterkunftsmöglichkeiten in der Stadt ausweichen. Anmeldeschluss ist der 15. Juli. Informationsflyer mit Anmeldeformular sind den Pfarrämtern der SELK zugegangen und können über die Homepage des TFS auch in digitaler Form abgerufen werden.

Der TFS ist als Institut an der LThH angesiedelt und dient der Fortbildung ehrenamtlicher kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Raum der SELK.

### VELKD: Magazin zu „65 Jahre VELKD“ erschienen

#### Geschichte, gegenwärtige Themen und Arbeitsbereiche, Ausblicke

Hannover, 29.4.2013 [velkd]

Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) hat anlässlich ihres 65-jährigen Bestehens ein Magazin mit dem Titel „65 Seiten VELKD“ herausgegeben. Unter Rubriken wie „65 Jahre VELKD“, „Die Themen und Arbeitsbereiche der VELKD“, „Aus der Geschichte der VELKD“ und „Luther 2017“ wird die theologische Vielfalt der VELKD dargestellt. Weitere Beiträge gelten den Einrichtungen der VELKD, den Organen und Gremien sowie den Kontakten zum Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LBW) und zum LWB selbst.

„Die beiden Säulen unserer theologischen Arbeit sind der Bezug zur Gemeinde und zur Ökumene“, schreibt der Leitende Bischof der VELKD, Bischof Gerhard Ulrich (Kiel), in seinem Vorwort. „Was mich an der VELKD am meisten

freut, ist, dass sie eine sowohl grundsollide als auch kreative theologische Arbeit leistet. Diese Arbeit ist innerhalb der reformatorischen Kirchenfamilie und über die Konfessionsgrenzen hinaus hoch anerkannt.“

Insgesamt sind rund 50 Autoren mit Beiträgen vertreten, unter anderem Wolfgang Thierse, Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Martin Junge, Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, sowie Nikolaus Schneider, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland. Der Präsident der VELKD-Generalsynode, Professor Dr. Wilfried Hartmann, gibt in einem Interview Auskunft über die synodale Arbeit, der Vorsitzende der römisch-katholischen Ökumenekommission, der Magdeburger Bischof Professor Dr. Gerhard Feige, sowie der Catholica-Beauftragte der

VELKD, der braunschweigische Landesbischof Professor Dr. Friedrich Weber, äußern sich zu den aktuellen ökumenischen Gesprächen.

Die Herausgabe des Magazins „65 Seiten VELKD“ ist eine von vier Maßnahmen zum 65-jährigen Bestehen der VELKD. Weitere Aktivitäten sind eine Buchgabe an die rund 120 Ordinanden, die in 2013 in den sieben Gliedkirchen der VELKD zu Pastoren und Pastorinnen ordiniert werden, die Herausgabe eines Buches zur Ge-

schichte der VELKD sowie die Pflanzung eines Baumes beim Amt der VELKD in Korrespondenz zum VELKD-Baum im Luthergarten in Wittenberg.

Die VELKD wurde am 8. Juli 1948 in Eisenach gegründet. Anfangs zählten sich acht Gliedkirchen zur VELKD, heute sind es sieben Landeskirchen mit insgesamt rund zehn Millionen Gläubigen. Die Leitungsgremien der VELKD sind die Generalsynode, die Bischofskonferenz und die Kirchenlei-

tung. Das Amt der VELKD befindet sich in Hannover.

Das Magazin „65 Seiten VELKD“ liegt unter der Internetadresse [http://www.velkd.de/downloads/65\\_Jahre\\_VELKD\\_65\\_Seiten\\_2013.pdf](http://www.velkd.de/downloads/65_Jahre_VELKD_65_Seiten_2013.pdf) zum Download bereit. Die „65 Seiten VELKD“ erscheinen zudem als Printausgabe mit der ISBN 978-3-943201-04-8 und können unter [versand@velkd.de](mailto:versand@velkd.de) beim Amt der VELKD (ausschließlich Portokosten) bestellt werden.

## 135 Jahre Naëmi-Wilke-Stift Jahresfestprogramm erschienen

Guben, 23.4.2013 [selk]

Das 135. Jahresfest des Naëmi-Wilke-Stiftes findet vom 14.-16. Juni 2013 statt und wird in diesem Jahr mit dem Regionalkirchentag des Kirchenbezirkes Lausitz der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) verbunden sein.

Soeben ist das Programm druckfrisch erschienen. Das Jahresfest steht unter dem Thema der Jahreslosung 2013: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ (Die Bibel, Hebräerbrief Kapitel 13, Vers 14) Das Stift mit seiner 135-jährigen Geschichte ist dafür selbst ein Beispiel.

Durch die bewusst mitgestalteten Veränderungen in der Stiftsgeschichte ist die Stiftung heute weiterhin lebendig

und aktiv. Wer bleiben will, muss sich verändern. Das Leben ist Veränderung.

Das soll thematisch erkennbar werden bei einem Mitarbeiternachmittag im Stiftsgelände u.a. mit Trödelmarkt, Führungen, der „Theaternative C“ aus Cottbus u.a. Am 15. Juni führt ein Betriebsausflug nach Berlin und am 16. Juni wird in Workshops, einer Fotoausstellung und der Einführung des neuen Krankenhausesseelsorgers im Gottesdienst auf „Wandel und Vergehen“ aufmerksam gemacht werden.

Anmeldungen sollen bitte bis zum 2. Juni 2013 direkt an das Stiftssekretariat ([stiftssekretariat@naemi-wilke-stift.de](mailto:stiftssekretariat@naemi-wilke-stift.de)) erfolgen.

## Schultererkrankungen und Verletzungen 12. Orthopädiensymposium des Naëmi-Wilke-Stiftes

Guben, 26.4.2013 [selk]

Das Programm ist eben erschienen und wird versandt für das 12. Orthopädiensymposium, das die Orthopädische Klinik am Krankenhaus des Naëmi-Wilke-Stiftes, diakonische Einrichtung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) unter der Leitung von Chefarzt Dr. Thilo Hennecke veranstaltet. Es findet am 1. Juni 2013 von 09.00-15.00 Uhr statt.

Veranstaltungsort ist bereits traditionell das Hotel „Zur Bleiche“ in Burg (Spreewald). Hier gibt es hervorragende Tagungsbedingungen. Das Tagungsprogramm bindet Referenten aus Guben, Cottbus, Leipzig, Birkenwerder, Frankfurt/O., Ribnitz-Dam-

garten ein. Aus dem Naëmi-Wilke-Stift ist der 1. Oberarzt Dr. Oliver Mattig mit gleich zwei Beiträgen dabei.

Chefarzt Dr. Hennecke und Oberarzt Dr. Mattig verweisen in der Einladung bereits auf die Zielstellung dieser Tagung: „In diesem Jahr haben wir ein spezielles, schwieriges Thema gewählt, was uns als Orthopäden und Unfallchirurgen alle gleichermaßen betrifft. Die Behandlungskonzepte der Schultererkrankungen und Verletzungen haben sich in den letzten 15 Jahren rasant entwickelt. Neben neuen diagnostischen Möglichkeiten haben sich spezielle Therapieverfahren und Optionen durchge-

setzt. Die arthroskopischen Verfahren entwickeln sich ständig weiter, ebenso die Möglichkeiten der Frakturversorgung und die Modularität und Anwendung der Schulterendoprothese. Aber gerade damit stellen sich immer wieder Fragen zur richtigen Indikationsstellung, zum konservativen oder operativen Vorgehen, zum Zeitpunkt und der Verfahrenswahl.“

Diese wie immer fachlich gut besetzte Tagung wird – so hoffen die Veranstalter – erneut viele Fachkollegen in den Spreewald führen zum fachlichen und persönlichen Austausch.

---

## KURZ UND BÜNDIG

### aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

#### PERSONALIA

**Pfarrer und Missionar i.R. Dr. Friedrich Dierks, Hellwege**, verstarb am 29. April 2013 im Alter von 84 Jahren. Die kirchliche Trauerfeier zur Einäscherung fand am 4. Mai 2013 in Posthausen statt.

**Pfarrer i.R. Peter Heitmann, Dossenheim**, verstarb am 4. Mai 2013 im Alter von 84 Jahren und wurde am 11. Mai 2013 in Höchst an der Nidder christlich bestattet.

**Pfarrvikar Tino Bahl (33), Lage**, wurde am 5. Mai 2013, durch Superintendent Walter Hein, Rodenberg, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Lage/Blomberg eingeführt. Es assistierten die Pfarrer Johannes Heicke, Schwenningdorf, und Andreas Volkmar, Bielefeld.

**Pfarrer Markus Büttner (39), Berlin**, wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. Mai 2013 für die Dauer von fünf Jahren nach § 12 der Pfarrerdienstordnung der SELK zu einem besonderen Dienst berufen: Er übernimmt für diesen Zeitraum die zweite Pfarrstelle der St. Mariengemeinde Berlin-Zehlendorf.

**Pfarrer Edmund Hohls (57), Saarbrücken**, hat eine Berufung der Gemeinde Zum Heiligen Kreuz in Berlin-Wilmersdorf angenommen und wird im Juli dorthin wechseln.

**Pfarrer Peter Rehr (55), Soltau**, wurde auf der Synode des Kirchenbezirks Niedersachsen-West der SELK am 24. Mai 2013 in Bleckmar zum Superintendenten gewählt und durch Propst Johannes Rehr, Sottrum, eingeführt. Dabei assistierten der Vorgänger im Superintendentenamt, Pfarrer Volker Fuhrmann (Oldenburg), und Pfarrer Markus Nietzsche (Hermannsburg).

#### ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das  
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2013.*

**Anwand, Benjamin, Pfarrvikar:**  
Widdershausen, Brunnenstr. 10, 36266 Heringen,  
Tel. (0 66 24) 302, E-Mail benjaminanwand@gmx.de

**Garlich, Dieter, Pastor im Ehrenamt:**  
Polderweg 30 [alle weiteren Angaben unverändert]

#### **Kunad, Johannes, Pfarrer und Dozent i.R.:**

Altenhöferallee 80, 60438 Frankfurt,  
Tel. (0 69) 97 94 64 00

#### **Rehr, Benjamin, Pfarrvikar:**

Weigersdorf, Hauptstr. 52, 02906 Hohendubrau,  
Tel. (035932) 311 81 (dienstl.) und (035932) 35 95 25  
(priv.), E-Mail Weigersdorf@selk.de

#### **Schönfeld, Sergius, Vikar:**

Tel. (0 53 61) 273 35 78 (d.), (0 53 61) 273 26 14  
(p.), (01 76) 86 77 61 07 (mobil)

[Pfarrwitwen, S. 64:]

#### **Dierks, Hanna:**

Auf der Meente 16, 27367 Hellwege,  
Tel. (0 42 97) 12 09

#### KURZNACHRICHTEN

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Im Festgottesdienst am Pfingstmontag wurden in der Katharinenkapelle in **Landau** die **neuen Abendmahlsgeräte** der Katharinenkirche der SELK geweiht und in Gebrauch genommen. Gemeindepfarrer Jürgen Wienecke erläuterte: „Das Besondere an den neuen Abendmahlsgeräten: Sie sind aus Glas und somit hygienisch einwandfrei und leicht zu pflegen.“

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Das **9. Gitarrenfest der SELK** im Sprengel Nord soll am 15./16. Juni in den Räumen der St. Petri-Gemeinde der SELK in Stelle (bei Winsen/Luhe) stattfinden.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- **Bischof Anba Damian**, Oberhaupt der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, hielt am 21. Mai als Gast der Trinitatis-Gemeinde der SELK in Bielefeld einen Vortrag über die notvolle Situation der koptischen Christenheit in Ägypten.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 4. Juni wurde Pfarrer i.R. Dr. **Horst Neumann** (Bad Malante) **80 Jahre** alt. Neumann war Pfarrer in Sottrum und später zugleich für die Gemeinde Sittensen zuständig. Zudem war er Direktor der Medienmission „Lutherische Stunde“, bei der er sich nach wie vor ebenso im Vorstand und in der Medienarbeit engagiert wie in der

Leitung und Freizeitarbeit der Lutherischen Laien-Liga. Seit mehr als zwei Jahren fungiert er zudem als Vakanzpfarrer in der Dreieinigkeitsgemeinde der SELK in Hohenwestedt, die ihm aus Dankbarkeit die Geburtstagsfeier ausrichtete. Neumann ist verheiratet mit Elisabeth, geborene Ziegler; das Ehepaar hat einen Sohn.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Im Alter von 91 Jahren ist am 11. Mai die Pfarrwitwe **Elfriede Storm**, geborene Landgrebe, **verstorben**. Sie war verheiratet mit Pfarrer Jürgen Storm, der von 1953 bis zu seiner Emeritierung 1988 Pfarrer der Dreieinigkeitsgemeinde der Evangelisch-Lutherischen Freikirche in Dresden war. Im Ruhestand erlebte das Ehepaar die Gemeindespaltung und ging mit dem größeren Teil in die Evangelisch-lutherische (altlutherische) Kirche und mit ihr 1991 in die SELK über.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am Pfingstwochenende waren zehn **Studenten** der **Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel** der SELK zu Gast in Cambridge. Das traditionelle Fußballspiel zwischen der LThH und dem Westfield House der Evangelisch-Lutherischen Kirche von England, mit der die SELK in Kirchengemeinschaft steht, durfte ebenso wenig fehlen wie die Evensongs, ein Ausflug nach London und der Besuch eines Seminars im Westfield House.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 22./23. April tagte die **Gesangbuchkommission** der SELK in den Räumen der St. Petri Gemeinde Hannover. Sie beriet über die Vorlage des Gesangbuchentwurfs zum 12. Allgemeinen Pfarrkonvent, der im Juni in Berlin stattfindet.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 5. Mai feierte die **Kreuzgemeinde** der SELK in **Gotha** ihr **75-jähriges Bestehen**. Propst Gert Kelter (Görlitz) hielt die Festpredigt und berichtete in Wort und Bild aus der Geschichte der Altlutheraner in Schlesien.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- **Bezirks-Oldie-Tage** (BOT) für junge Erwachsene, veranstaltet vom Bezirksjugendpfarramt Niedersachsen-Süd der SELK, finden wieder vom 14. bis zum 16. Juni statt, diesmal im Lutherischen Jugendgästehaus in **Homborg/Efze**.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Mit einer Andacht am 12. Mai begleitete die Sankt Andreas-Gemeinde Bremerhaven der SELK die Errichtung eines **Gedenksteins** auf dem Grundstück der ehemaligen Sankt Johannes-Gemeinde **Stubben**, mit der sie bis zu deren Auflösung 2012 einen Pfarrbezirk gebildet hat.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Der Vormittagsgottesdienst des diesjährigen Missionsfestes der Lutherischen Kirchenmission und der St. Johannis-Gemeinde der SELK in **Bleckmar** am 14. Juli wird als **Radio-Gottesdienst** auf NDR Info und WDR 5 (10 bis 11 Uhr) übertragen.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 5. Mai fand in Winsen/Luhe die Mitgliederversammlung des **Themba-Fördervereins** statt. Der Förderverein, dem auch Kirchglieder der SELK angehören, unterstützt ein Schülerwohnheim in Dirkiesdorp (Südafrika).

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die Arbeitsgruppe Kasualien der ökumenischen Initiative **„Kirche für Demokratie – gegen Rechtsextremismus“** (IKDR) konstituierte sich am 30. April in Hannover. Die IKDR ist ein „offener Zusammenschluss im Raum der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers“. In der Arbeitsgruppe arbeitet auch SELK-Pfarrer i.R. und IKDR-Mitglied Hartmut Bartmuß (Bielefeld) mit.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Erstmals vollständig in neuer personeller Zusammensetzung tagte die **Liturgische Kommission** der SELK am 23. April in Hannover. Mitglieder sind die Pfarrer Frank-Christian Schmitt (München, Vorsitzender), Andreas Eisen (Nettelkamp), Scott Morrison (Kaiserslautern) und Prädikant Gottfried Heyn (Hannover).

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Die **Synodalkommission für Rechts- und Verfassungsfragen** der SELK erörterte am 25. Mai in Hannover Fragen des Besoldungs- und Versorgungsrechtes, des Pfarrerdienstrechtes, der Mustergemeindeordnung, des Mitarbeitervertretungsgesetzes, der Richtlinien für den Umgang mit sexualethischen Grenzüberschreitungen und des Komplexes „Körperschaftsrechte“.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

## Freie Wahl der Wohnform für Menschen mit Behinderung Forderung von Diakonie und Behindertenhilfe

Berlin, 3.5.2013 [ewde/selk]

Anlässlich des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen fordern die Diakonie Deutschland und der Bundesverband evangelische Behindertenhilfe (BeB), das Wunsch- und Wahlrecht von Menschen mit Behinderung im Wohnbereich zu stärken. „Auch Menschen mit Behinderung wollen in den eigenen vier Wänden wohnen. In Deutschland müssen aber viele gegen ihren Willen in Heimen leben, weil dort die notwendigen Unterstützungsleistungen in der Regel kostengünstiger erbracht werden als in der eigenen Wohnung“, sagt Maria Loheide, sozialpolitischer Vorstand der Diakonie Deutschland in Berlin.

„Insbesondere Menschen mit hohem Hilfebedarf werden regelmäßig auf eine Unterbringung in einer Einrichtung verwiesen. Nach der UN-Behindertenrechtskonvention soll jeder Mensch mit Behinderung dort leben können, wo er will. Das kann eine Wohnheimgruppe sein - das kann die eigene Wohnung sein. Wir müssen den Willen der Betroffenen ernst nehmen und passgenaue, bedarfsge-

rechte Unterstützung im Wohnbereich ermöglichen“, erklärt Michael Conty, Vorsitzender des Bundesverbandes evangelische Behindertenhilfe. Die Bundesregierung müsse daher sicherstellen, dass Menschen mit Behinderung ihren Aufenthaltsort und ihre Wohnform unabhängig von den Kosten für ihre Unterstützung frei wählen können. Außerdem sollten Behörden einen Antrag auf Wohnen mit ambulanter Unterstützung nicht mehr nur nach eigenem Ermessen ablehnen dürfen.

Zurzeit wird ambulante Sozialhilfeleistung nur gewährt, wenn sie nicht mit „unverhältnismäßigen Mehrkosten“ gegenüber einer „zumutbaren“ stationären Leistung verbunden ist. Was „unverhältnismäßig“ und „zumutbar“ ist, dürfen die Kostenträger bestimmen, wie es im so genannten Mehrkostenvorbehalt im Sozialgesetzbuch (SGB XII) festgehalten ist. Diese Bestimmung verletzt jedoch das Recht auf eine frei wählbare Wohnform und ist mit der UN-Behindertenrechtskonvention nicht vereinbar.

Die UN-Behindertenrechtskonventi-

on ist vor vier Jahren von der Bundesregierung unterzeichnet worden. Sie ist damit geltendes Recht in Deutschland. Darunter fällt auch das in Artikel 19 beschriebene Recht auf selbstbestimmte Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft. Soziale Teilhabe von Menschen mit Behinderung umfasst den Zugang zu allen gesellschaftlichen Bereichen. Dafür müssen Anbieter und Behörden gemeinsam die notwendige Infrastruktur schaffen sowie bedarfsgerechte Angebote planen und ausgestalten. Auch barrierefreier Wohnraum mit erschwinglichen Mieten gehört dazu.

Links zum Thema:

Positionspapiere von Bundesverband evangelische Behindertenhilfe und Diakonie Deutschland zur Bundestagswahl: <http://www.diakonie.de/forderungen-und-positionen-zur-bundestagswahl-2013-12077.html>

„Ganz normal Wohnen“ (in leichter Sprache): [www.diakonie.de/leichte-sprache-ganz-normal-wohnen11969.html](http://www.diakonie.de/leichte-sprache-ganz-normal-wohnen11969.html)

## Agendarische Handreichung zur Feier des Taufgedächtnisses VELKD: Grundlegend neu bearbeitete und erweiterte 3. Auflage

Hannover, 24.4.2013 [velkd]

Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) hat ihre agendarische Handreichung zur Feier des Taufgedächtnisses in vollständig neu bearbeiteter und erweiterter dritter Auflage herausgegeben. Die Handreichung soll der „Vertiefung des Taufbewusstseins sowie der Verbindung von Taufe und Leben“ dienen, wie der Leitende Bischof der VELKD, Bischof Gerhard Ulrich (Kiel), im Vorwort schreibt. „Martin Luther hat betont, dass ein Christ lebenslang an der Taufe lernen und im Versprechen der Taufe Trost finden kann. Die meisten lutherischen Christen werden als Kind getauft, umso wichtiger ist daher die Erinnerung an die Taufe“, so Ulrich.

Insgesamt eröffne die Neuauflage der agendarischen Handreichung erweiterte dramaturgische und musikalische Gestaltungsmöglichkeiten, heißt es in der Veröffentlichungs-Ankündigung. Dazu gehörten unter anderem die Stärkung der leiblichen Aspekte des Taufgedächtnisses, die Symbolik des Wassers, der Handauflegung und des Kreuzeszeichens. Zudem seien sämtliche Gebetstexte sprachlich überarbeitet worden. Die zehn Kapitel mit liturgischen Abläufen reichten von einzelnen Bausteinen für Gottesdienste

mit Kindern über ökumenische Gottesdienstentwürfe bis hin zu praktikablen Vorschlägen für ein Taufgedächtnis im häuslichen Rahmen. Neu seien insbesondere zwei Formulare zur Feier des Taftages sowie ebenfalls zwei Formulare für die ökumenische Feier der Taufe. Abgerundet werde die Handreichung durch homiletische Impulse und einen Anhang mit alternativen Texten und zahlreichen Liedvorschlägen.

In den Gemeinden der VELKD-Kirchen wüchse seit Jahren das Bewusstsein für die Bedeutung der Tauferinnerung, dafür seien liturgische Elemente entstanden und in der Praxis erprobt worden. Die nun vorliegende Neuauflage sei notwendig geworden, nachdem die 2006 erschienene zweite Auflage vergriffen war.

Bibliografischer Hinweis: Die Feier des Taufgedächtnisses. Agendarische Handreichung. Herausgegeben vom Amt der VELKD, Hannover 2013. Format: 17 x 24 cm, 96 Seiten. ISBN 978-3-7859-1137-2. Preis: 9,90 Euro. Zu bestellen unter: [lvh@lvh.de](mailto:lvh@lvh.de) oder [www.einfach-evangelisch.de](http://www.einfach-evangelisch.de).

**IMPRESSUM**

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Diakonie-Report), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion), Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.